

	Seite
Leitbild	6
Die Namenspatronin unserer Realschule	8
I. Die Jahrgangsstufe 5/6	11
1 Wie kann ich mich vorab über das Angebot der Schule informieren?	
2 Wie erfahre ich, wie es nach der Aufnahme in die Schule weitergeht?	
3 Wie finden sich die SchülerInnen in den ersten Wochen in unserer Schule zurecht?	
3.1 Welche Rolle übernehmen dabei die Paten?	12
4 Wie sieht „Lernen“ in einer Klasse 5/6 an unserer Realschule aus?	
5 Welche Erziehungsziele verfolgen wir in der Erprobungsstufe?	
6 Welche besonderen Aufgaben erfüllt der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin?	13
7 Wie können Konflikte bewältigt werden?	
7.1 Wie lösen wir Konflikte innerhalb der Klasse?	
7.2 Was passiert bei Konflikten mit Schülern anderer Klassen?	
8 Wie ist die Mitarbeit der Eltern organisiert?	
9 Das Fahrtenprogramm	14
9.1 Welche Fahrten werden von den Klassen 5 und 6 unternommen?	
9.1.1 Kennenlernfahrt	
9.1.2 Wandertage	
10 Was geschieht am Ende der Erprobungsstufe?	
11 Differenzierungswahl (am Ende der Jahrgangsstufe 6)	
11.1 Was versteht man unter Differenzierung an der Realschule?	
11.2 Welche Differenzierungsmöglichkeiten bietet die Elisabeth – von – Thüringen Realschule an?	15
11.3 Wie werden SchülerInnen und Eltern über die Differenzierungsangebote dieser Schule informiert?	
11.4 Wie erhalten Schüler einen Platz in der gewünschten Differenzierungsgruppe?	
11.5 Für welchen Zeitraum legen sich die SchülerInnen fest?	
II. Die Jahrgangsstufe 7/8	16
1 Welche altersspezifischen Entwicklungen der SchülerInnen sind in den Klassen 7 und 8 zu beobachten?	
2 Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen altersspezifischen Entwicklungen der SchülerInnen für unsere pädagogische Arbeit?	
3 Welche Möglichkeiten haben die SchülerInnen der Klassen 7/8 an schulischen Entscheidungen mitzuwirken?	
4 Wie werden die SchülerInnen an die Berufswahl herangeführt?	17
5 Welche Änderungen gibt es bei der Versetzung ab der Klasse 7?	

	Seite
III. Die Jahrgangsstufe 9/10	
1 Welche besonderen oder erweiterten Erziehungsziele strebt die Schule in dieser Jahrgangsstufe an?	
2 Berufsorientierung	18
2.1 Wie sieht Berufsorientierung an unserer Schule konkret aus?	
2.2 Erhalten die SchülerInnen auch Informationen über weiterführende Schulen?	19
2.3 Wie bereitet die Schule auf den Einstieg in das Berufsleben vor?	
3 Welche außerunterrichtlichen Angebote gibt es?	20
4 Welche Fahrten finden in dieser Jahrgangsstufe statt?	
4.1 Mehrtägige Fahrten	
4.2 Eintägige Fahrten	
4.2.1 Unterrichtsfahrten im fremdsprachlichen Bereich	
4.2.2 Unterrichtsfahrten zur Berufsorientierung	
4.2.3 Unterrichtsfahrten in naturwissenschaftlich/technischen Bereich	
4.3 Wann finden die Unterrichtsfahrten statt?	
4.4 Welche Ziele werden mit den Fahrten verbunden?	21
4.5 Welche Rolle spielen Eltern und Schüler bei Planung, Finanzierung und Organisation?	
4.6 Gibt es noch andere Möglichkeiten Unterrichtsfahrten durchzuführen?	
IV. Die Basisqualifikation „Lernen lernen“	
1 Was versteht man unter dem Curriculum „Lernen lernen“?	
2 Wie ist das Curriculum „Lernen lernen“ inhaltlich aufgebaut?	22
3 Welche Schwerpunkte werden in den einzelnen Jahrgangsstufen gesetzt?	
3.1 Klasse 5	
3.2 Klasse 6	
3.3 Klasse 7	
3.4 Klasse 8	
3.5 Klasse 9	
3.6 Klasse 10	
V. Bilingualer Unterricht	23
1 Bilingualer Unterricht in der Erprobungsstufe	
1.1 Was versteht man unter bilinguaem Unterricht?	
1.2 Welche Voraussetzungen sollte ein/e SchülerIn erfüllen, um erfolgreich in der bilingualen Klasse mitarbeiten zu können?	
1.3 Auf welcher Grundlage erfolgt die Zuweisung in die bilinguale Klasse?	24
1.4 Wie erfolgt die verstärkte Förderung in der englischen Sprache?	
1.5 Wie werden die Schüler in der Erprobungsstufe auf den englischsprachigen Fachunterricht vorbereitet?	
1.6 Was passiert, wenn sich nachträglich eine Nichteignung für die bilinguale Klasse herausstellt?	
2. Bilingualer Unterricht in den Klassen 7 bis 10	25
2.1 Haben die Schüler auch in den Klassen 7 bis 10 mehr Englisch - unterricht als die Parallelklassen?	

	Seite	
2.2	Ist Englisch durchgehend Unterrichtssprache in den bilingualen Sachfächern?	
2.3	Wie werden Lernzielkontrollen in den bilingualen Sachfächern durchgeführt und bewertet?	
2.4	Behandeln die SchülerInnen in den bilingualen Sachfächern die gleichen Themen wie die Parallelklassen?	26
2.5	Inwieweit unterscheiden sich die Unterrichtsinhalte im Fach Englisch von denen der Parallelklassen?	
VI.	Projekte	
1	Allgemeines	
1.1	Was versteht man unter Projektarbeit?	
1.2	Welche Projekte werden in den Klassen durchgeführt?	
2	Schüleraustausch / Comenius – Projekt	27
2.1	Austausch mit einer Schule in Zwolle (Niederlande)	
2.2	Austausch mit einer Schule in Polen	
2.3	Kontakte zur spanischen Schule	
3	Sponsorenlauf	28
VII.	Sportfeste	
1	Welche sportlichen Wettkämpfe werden in den Jahrgangsstufen angeboten?	
2	Welche sportlichen Wettkämpfe werden jahrgangsübergreifend angeboten?	29
3	Soziale Komponenten des Sportunterrichts	
3.1	Wie wird an unserer Schule dem allgemeinen Bewegungsmangel entgegengewirkt?	
3.2	Wie ist das Sportprogramm „Schulen in Bewegung“ bei uns realisiert?	
VIII.	Außerunterrichtliche Angebote	30
1	Übermittagbetreuung	
2	Welche (zusätzlichen) freiwilligen Arbeitsgemeinschaften gibt es?	
3	Was versteht man unter der Mofa – AG?	31
4	Schülerfirma	
5	Wie wird der Erste-Hilfe-Kurs durchgeführt?	
6	Was bedeutet „Delf – Projekt“?	32
7	Schülerbücherei	
8	Welche von Schülern durchgeführten Projekte gibt es?	33
IX.	Wettbewerbe an unserer Schule	
X.	Beratung an unserer Schule	
1	Beratungslehrer	
1.1	Beratungslehrer für Konfliktmanagement	
1.2	BeratungslehrerIn für Suchtvorbeugung	34
1.3	Beratungslehrer für die Berufswahl / StuBo – Koordinator	
1.4	Schulsozialarbeit	35

	Seite
1.5 Rolle des Schulleiters im Beratungskonzept unserer Schule	36
2 Die SV – LehrerInnen	
2.1 Welche Aufgaben haben die SV – LehrerInnen?	
3 Die Schülervvertretung (SV)	
3.1 Wie wird man KlassensprecherIn?	
3.2 Wie wird das SV – Team gewählt?	
3.3 Welches sind die Aufgaben der SV?	37
3.4 Welche Möglichkeiten der Mitwirkung hat die SV?	
XI. Individuelle Förderung	
1 Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8	
2 Zentrale Abschlussprüfungen in der Jahrgangsstufe 10	
3 Individuelle Förderung im Schulgesetz	38
3.1 Individuelle Förderung im Fach Deutsch	
3.2 Individuelle Förderung im Fach Englisch	
3.3 Individuelle Förderung im Fach Mathematik	40
XII. Allgemeiner Teil	
1 Schuleigener Lehrplan	
1.1 Welche Einsatzmöglichkeiten für ein fächerübergreifendes Lernen gibt es an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule?	41
1.2 Förderpläne der einzelnen Fachschaften	
2 Versetzung	
2.1 Welche Leistungen muss ein Schüler / eine Schülerin erbringen, damit er / sie in die nächste Klasse versetzt wird?	
2.2 Wie kann man eine mangelhafte Leistung ausgleichen?	
2.3 Was versteht man unter einer Nachprüfung?	
3 Der Abschluss der Realschule	
3.1 Was bedeutet „mittlerer Bildungsabschluss“?	
3.2 Wie sieht die Schulentlassung aus, welchen Stellenwert hat sie im Schulleben?	42
4 Neue Medien an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule	
4.1 Wie lernen die SchülerInnen den Umgang mit dem Computer?	
4.2 Wie sehen die Einrichtungen für die neuen Medien an der Schule aus?	
4.3 Welche weiteren Angebote für die Nutzung gibt es?	43
5 Umgang mit Streit und Gewalt in der Schule	
5.1 Der Klassenrat	
5.1.1 Was ist der Klassenrat?	
5.1.2 Welche vorbeugenden Ziele verfolgt der Klassenrat?	
5.1.3 Wann tagt der Klassenrat?	

	Seite	
5.1.4	Was wird im Klassenrat besprochen?	
5.2	Streitschlichter	44
5.2.1	Was bedeutet „Streitschlichter“?	
5.2.2	Welche Rahmenbedingungen müssen beachtet werden?	
6	Lions – Quest – Programm	45
6.1	Was ist das Lions – Quest – Programm „Erwachsen werden“?	
6.2	Seit wann wird mit diesem Programm an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule gearbeitet?	
6.3	Warum ist es sinnvoll, dieses Programm in unserer Schule durchzuführen?	
6.4	Besteht das Programm aus mehreren Teilen?	46
7	Gremien unserer Schule	
7.1	Welche Rolle nimmt die Schulleitung ein?	
7.2	Welche Funktion hat die Steuerungsgruppe?	47
8	Unsere Hausordnung	48
9	Konzepte	49
9.1	Das Vertretungskonzept der Elisabeth – von – Thüringen Realschule	

*) Im Folgenden gelten mit der Nennung der männlichen Formen „Schüler/Lehrer“ die weiblichen Formen aus Gründen der Vereinfachung/besseren Lesbarkeit mit.

Leitbild

Die Elisabeth – von – Thüringen Realschule ist ein Haus des sozialen, wissenschafts- und praxisorientierten Lernens.

Ihre Ziele orientieren sich an Wertvorstellungen, die Kindern als Leitlinie für ihre Integration in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft dienen.

Rücksichtnahme, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen und soziales Engagement im schulischen Leben (vgl. Bezug zur Namenspatronin unserer Schule) fördern eine Erziehung zu Toleranz, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Friedfertigkeit. Sie sind die Grundlagen für eine weitestgehend gewaltfreie Schule.

Diese angestrebte Sozialkompetenz befähigt die jungen Menschen an unserer Schule zu eigenverantwortlichem und verantwortungsbewußtem Handeln in der Gemeinschaft. Sie bereitet auf die Anforderungen im Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen im späteren Arbeitsleben sowie zur Mündigkeit als Staatsbürger in einer demokratisch verfassten Gesellschaft vor.

Alle SchülerInnen können an der Schule ein fundiertes Basiswissen in allen Lernbereichen erwerben. Die einzelnen Elemente der Grundbildung sind in einem gesellschaftlichen Zusammenhang mit Gegenwartsbezug zu sehen. Sie sind so gewählt, dass sie auch vor dem Hintergrund der Geschichte erklärbar sind und die Entwicklung von Perspektiven für die Zukunft ermöglichen.

Ein fächerübergreifender Unterricht lässt globale Zusammenhänge erkennen und verstehen. Bei der Wissensvermittlung werden die SchülerInnen auf der Verstandes- und der Gefühlsebene angesprochen. Die Lerninhalte sind praxisbezogen und handlungsorientiert, so dass sie alle SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Befähigungen und Lernbedürfnissen erreichen können. Sie schaffen die Grundlagen für eine weiterführende Bildung für handwerklich--praktische, technisch anspruchsvolle sowie sozialpflegerische, kaufmännische und verwaltende Berufe.

Neben der Vermittlung von Grundwissen sollen auch die Techniken zu seinem Erwerb gelernt werden (das „Lernen lernen“).

Deshalb kommt dem Umgang mit aktuellen, insbesondere informationstechnischen Medien eine besondere Bedeutung zu. Eine Anleitung zur kritischen Auseinandersetzung lässt ihren Nutzen und ihre Risiken erkennen.

Die Förderung der jungen Menschen kann nur im engen Kontakt mit ihren Eltern gelingen. Ihre Mitarbeit bei der Erziehung und in der Schule ist unerlässlich. Die Verständigung über erzieherische Leitlinien schafft die Glaubwürdigkeit und Klarheit als Basis auch in solchen Situationen, in denen erzieherisches Handeln

von den SchülerInnen nicht sofort eingesehen wird. Gern wird die Schule auch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, ihren Mitarbeitern und anderen Personen nutzen, wenn dies den oben angegebenen Zielen dienlich ist.

Besondere Höhepunkte in unserem Schulleben sind die gemeinsamen Schulfahrten. Sie können Erlerntes vertiefen und unvergessliche Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen.

Die Namenspatronin unserer Realschule

-Elisabeth-von-Thüringen-

Elisabeth wurde 1207 als zweites Kind des intrigenhaften ungarischen Königs Andreas II. (1205-1235) und seiner Gemahlin Gertrud auf Burg Sáros Patak in Preßburg geboren. Bereits 1208 wurde Elisabeth dem Sohn des thüringischen Landgrafen Hermann und seiner Frau Sophie, Ludwig IV., aus politischen Gründen zur Ehe versprochen. So kam Elisabeth bereits vierjährig nach Eisenach, um dort von der Landgräfin Sophie gemeinsam mit deren Sohn Ludwig erzogen zu werden.

Schon früh übt Elisabeth, sensibel für die Grundelemente der damaligen Spiritualität, kindlichen Verzicht, spielt Armut und gibt sich gern mit Rangniedereren ab, ein Verhalten, das von ihrer standesbewussten, in der hochhöfischen Kultur und Tradition beheimateten zukünftigen Schwiegermutter als unstandesgemäß und unakzeptabel getadelt und abgelehnt wird.

Auch nach ihrer Heirat 1221 bricht Elisabeth mit vielen höfischen Traditionen und zieht sich zusätzlich zu den Vorurteilen und Vorbehalten, die ihr als „Ausländerin“ entgegengebracht werden, den Zorn ihrer Umgebung am Eisenacher Hof zu, als sie sich verstärkt den Armen und Kranken zuwendet. Ihr Gemahl Ludwig, mit dem sie nach der historischen Überlieferung eine gute und harmonische Ehe führt, aus der drei Kinder geboren werden, bringt ihrem aus tiefer Religiosität begründeten barmherzigen Handeln stets großes Verständnis entgegen und gibt ihr - entgegen allen gegen sie gerichteten höfischen Intrigen - Schutz und Halt. 1223 gründen sie in Gotha gemeinsam ein erstes Spital. Nach 1225, als sie durch den Franziskanerkonvent am Fuße der Wartburg die Glaubens- und Armutsideale des Franz von Assisi kennen gelernt hat, genügt es ihr nicht mehr, aus ihrer Rolle als Landesherrin, die sich der Fürsorge ihrer Untertanen verpflichtet fühlt, den armen, hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Dies ist eine für die herrschende Schicht der damaligen Zeit völlig unübliche und deshalb unverstandene, ja abgelehnte Verhaltensweise, die gefährlich erscheint, da sie die eigene Machtposition in Frage stellt, nach der die Armen, Abhängigen, Notleidenden für den Wohlstand der Herrschenden und Grundbesitzenden hart zu arbeiten und ihre Abgaben trotz aller Widrigkeiten zu entrichten haben. Nicht nur, dass Elisabeth bei Hungersnöten den Notleidenden Menschen mit Getreide hilft, sie gibt ihnen auch Kleidung oder Geräte, um ihre Ernte einbringen zu können. Gelegentlich spendet sie auch Geld aus ihrem fürstlichen Haushalt, damit die Menschen ihre Schulden gegenüber Dritten begleichen können. Als sie nun aber verstärkt dazu übergeht, sich persönlich um die Schwerstkranken, die von eitrigen Leprageschwüren im Gesicht entstellten Menschen zu kümmern, auch den niederen Ständen vorbehaltene Handarbeiten auszuführen, wie Schmutz in den stinkenden Hütten der Schwerkranken wegzuwaschen, Totenkleider zu nähen oder gar Wolle zu spinnen, sehen sie und ihr Mann sich schweren Vorwürfen ihrer adligen Familie ausgesetzt.

Als Ludwig im September 1227 auf einem Kreuzzug ins „Heilige Land“ an einer schweren Krankheit stirbt, kann Elisabeth ihr Verständnis von der Nachfolge Christi nicht länger auf der Wartburg leben. Von ihrem Schwager vor die Wahl gestellt, ihr unstandesgemäßes Handeln und „Verschwenden“ der Güter an die Armen einzustellen oder die Wartburg zu verlassen, entscheidet sie sich für die zweite Alternative. Es folgen harte Monate bitterer Armut mit ihren kleinen Kindern, doch will sie sich auch nicht den Lebensunterhalt von ihrem Schwager, dem neuen Herrn auf der Wartburg, zahlen lassen, weil sie nicht von der Besteuerung und Ausbeutung der Armen, wie bei den Fürsten üblich, leben will. Auch will sie nicht zu ihren ungarischen Verwandten zurückkehren.

Vielmehr folgt sie ihrem Beichtvater und geistlichen Berater am Eisenacher Hof (seit 1226), Magister Konrad von Marburg, der sie mit der Armutsbewegung bekannt gemacht hat, nach Marburg. Dort gründet sie ein Spital, in dem sie als niedere Magd unter Mägden bis zur Selbstaufgabe im Dienste der Ärmsten und Schwerstkranken arbeitet. Sie tut dies in der Überzeugung einer radikalen Nachfolge Christi. Dieser Entscheidung, „allem Glanz der Welt“, ihren Untergebenen, selbst ihren Kindern zu entsagen, bleibt sie bis zu ihrem frühen Tod im Jahre 1231 treu. Bereits am 27. Mai 1235 wird sie von Papst Gregor IX. heilig gesprochen.¹⁾

Wie kommt eine öffentliche Realschule zu dem Namen einer von der katholischen Kirche verehrten Heiligen?

Dies kann man nur vor dem Hintergrund der Geschichte unserer Schule verstehen. 1961 als Aufbauzug der Michaelschule (Volksschule) in Groß Reken gegründet, entwickelte sie sich über die Form der vierjährigen Aufbaurealschule (01.08.1967) zur grundständigen sechsjährigen Realschule (ab 01.08.1968). Aufgrund der wachsenden Schülerzahl zog sie am 01.08.1969 in das ehemalige Gebäude der katholischen Elisabeth-Volksschule nach Bahnhof Reken, die im Zuge der Schulreform ihre Schüler an die neu gegründete Overberg - Hauptschule nach Groß Reken abgegeben hatte. Der mit dem Gebäude verbundene Name wurde Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre vom damaligen Schulleiter, Realschuldirektor Weber und seinem Kollegium für die „Realschule Reken“, wie sie bis dahin hieß, übernommen.

Natürlich fühlt sich eine weltoffene, konfessionsungebundene öffentliche Schule allen SchülerInnen gleichermaßen verpflichtet, weshalb sie nicht einer Konfession, auch wenn sie das religiöse Bekenntnis der Mehrheit darstellt, den Vorzug geben darf. So stellt sich für uns, der Toleranz und der Landesverfassung Verpflichtete die Frage, was wir, losgelöst von der religiösen Begründung ihres Lebenshintergrunds, heute noch aus dem Handeln Elisabeths für unser Handeln entnehmen können.

Elisabeth war nicht nur radikal christlich, sie war auch überaus menschlich, gar nicht machtbewusst, vielmehr bescheiden und bereit, sich in den Dienst anderer, insbesondere der wegen Armut und Krankheit besonders Hilfsbedürftigen, zu stellen. „Sie löste sich aus ihrer hocharistokratischen Welt, der Welt der Fürsten und des Rittertums, das als seine Tugenden Ehre, Treue, Minne und „mæze“ (Mäßigung und Bescheidenheit) besang und, nicht zuletzt bei den Kreuzzügen demonstrierte, wie sehr Machtgier, Hass und Treulosigkeit diese Welt mitbestimmten.“²⁾ Elisabeths humanitärer Einsatz, der

gesellschaftliche Konventionen ihres Glaubens und der Menschen Willen überwand, sollte uns Vorbild für soziales Handeln zugunsten der Schwächsten und Hilfsbedürftigsten unserer Gesellschaft sein. So fühlt sich die Schule sozialen Projekten, wie wir sie in größerem Stil in „Sponsorenläufen“ 2000, 2002, 2004, 2006 und 2008 zugunsten eines Hilfsprojekts für die notleidende Bevölkerung Perus, das Friedensdorf Oberhausen zur Versorgung kriegsverletzter Kinder und die Scheidt – Stiftung zur Förderung rumänischer Waisenkinder durchgeführt haben, besonders verpflichtet.

¹⁾ Die historischen Fakten nach Fr. Jürgensmeier „Elisabeth v. Thüringen in ihrer Zeit – kirchliche, religiöse und geistige Strömungen“ in “So also, Herr Elisabeth von Thüringen“ 1207-1231, Frankfurt 1982

²⁾ a. a. O., S. 33/34

I. Die Jahrgangsstufe 5/6

1 Wie kann ich mich vorab über das Angebot der Schule informieren?

An einem Freitag (meist der 1. Freitag) im Dezember öffnet die Schule nachmittags ihre Klassen- und Fachraumtüren.

Eltern und ihre Kinder haben die Möglichkeit, sich an diesem **Nachmittag der offenen Tür** umfassend über den Unterricht an unserer Schule zu informieren. In den einzelnen Fächern werden beispielhafte Unterrichtsthemen und -inhalte, sowie -ergebnisse in Form von Wandzeitungen, Projektmodellen, Praktikumsberichten usw. gezeigt und durch SchülerInnen und LehrerInnen erläutert.

So können künftige SchülerInnen die Lehrerinnen und Lehrer der Schule schon an diesem Tag kennen lernen.

Auch der Förderverein wirbt an diesem Nachmittag durch besondere Aktivitäten für seine Ziele.

Über die Schul- und Unterrichtsorganisation informiert die Schulleitung die Eltern der 4. Grundschulklassen an einem **Informationsabend** im Januar. An diesem Abend haben die Eltern noch einmal die Gelegenheit, alle Fragen zum Schulbesuch zu klären.

2 Wie erfahren wir, wie es nach der Aufnahme in die Schule weitergeht?

Noch vor den Sommerferien werden alle neuen SchülerInnen und ihre Eltern zu einem **Kennenlernnachmittag** in die Schule eingeladen.

Die SchülerInnen erfahren die neue Klassenzusammensetzung und lernen ihre künftigen Mitschüler und den neuen Klassenlehrer kennen.

Die Schulleitung informiert die Eltern über Organisatorisches zum Schulbeginn.

3 Wie finden sich die SchülerInnen in den ersten Wochen in unserer Schule zurecht?

Der erste Schultag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst. Daran anschließend findet Unterricht beim Klassenlehrer statt. Dieser unterrichtet seine Klasse in den ersten drei Tagen in Absprache mit den anderen Klassenlehrern, hauptsächlich soll das Thema „Lernen lernen“ behandelt werden. Darüber hinaus dienen die ersten Tage dem Kennenlernen der Mitschüler sowie des Klassenlehrers und der Orientierung in der neuen Schule.

Die Fahrschüler werden früher aus dem Unterricht der letzten Stunde entlassen, um die jeweiligen Haltestellen ihrer Busse kennen zu lernen.

3.1 Welche Rolle übernehmen dabei die Paten?

Jede Klasse erhält zwei Paten aus den Klassenstufen 9 und 10, die den neuen SchülerInnen zu allen Fragen des Schulalltags zur Verfügung stehen (z. B. Räumlichkeiten: Sekretariat, Bustransfer, Lehrerzimmer, Turnhalle, Fachräume usw., Lesen des Vertretungsplanes, Kiosk- und Brötchenverkauf).

4 Wie sieht „Lernen“ in einer Klasse 5/6 an unserer Realschule aus?

1. Die SchülerInnen haben pro Woche mindestens 25 Unterrichtsstunden in folgenden Fächern: Deutsch (4), Mathematik (4), Englisch (4), Religion (2), Musik (2), Sport (2), Erdkunde (2), Biologie (2), Kunst (2). Der Klassenlehrer bekommt eine zusätzliche Stunde seinem Fach zugeschrieben, um vor allem aktuelle Probleme / Fragen in der Klassengemeinschaft schnell zu diskutieren und zu bewältigen.
2. Die Sachvermittlung in den einzelnen Unterrichtsfächern greift aus der Grundschule bekannte Arbeitstechniken auf, die intensiviert, verfeinert und im Laufe der Unterstufe fachspezifisch erweitert werden.
3. Die SchülerInnen werden an selbständiges Arbeiten herangeführt u.a. im Rahmen fächerübergreifender Unterrichtsprojekte, die wiederum individuell zwischen SchülerInnen, Klassen- und FachlehrerInnen abgesprochen und verwirklicht werden. Siehe auch Kap. IV „Lernen lernen“ und Kap. XI. Abs. 6 „Lions Quest“
4. Die 2. Fremdsprache Französisch beginnt bereits in Kl. 6.
5. Zusätzliche Angebote wie z. B. der Schulchor und die Schulband sind ebenfalls fester Bestandteil dieser Jahrgangsstufe. Sie finden ihren Einsatz bei offiziellen Schulfeiern und Schulfesten.
6. In den Klassen 5 und 6 wird schwerpunktmäßig Wert auf eine bewusste Umwelterziehung gelegt, z. B. durch die Teilnahme an der Säuberungsaktion der Gemeinde am Umwelttag.

5 Welche Erziehungsziele verfolgen wir in der Erprobungsstufe?

1. Wir wollen die SchülerInnen
 - zu eigenständigem, verantwortungsbewusstem und sozialem Verhalten,
 - zu Kritikfähigkeit und zu verantwortungsbewusster Mitbestimmung (z.B. bei Wahlen der Klassensprecher und der SV, aktiver Mitarbeit in der SV, Mitbestimmung bei Entscheidungen des Klassenlebens) und
 - zu Leistungs- und Einsatzbereitschaft, Fleiß sowie Teamfähigkeit erziehen.

Ein weiteres Erziehungsziel ist die Förderung der sozialen Grundkompetenzen wie Höflichkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Friedfertigkeit, Solidarität mit Schwächeren, Fairness, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit usw. und die Förderung von Kreativität besonders im künstlerischen Bereich (Kunst und Musik, klassenübergreifender Chor und Instrumentalkreis/Schulband).

2. Drei Mal im Jahr wird eine **Erprobungsstufenkonferenz** von den Lehrern der Klasse durchgeführt, zwei Mal im 1. Halbjahr und ein Mal im 2. Halbjahr.

In dieser Konferenz wird über die Entwicklung und den Lernfortschritt jedes einzelnen Schülers bzw. jeder Schülerin beraten. Die Ergebnisse werden in einem Beratungsbogen festgehalten und den Eltern in der **Sprechstunde** des Lehrers oder am **Elternsprechtag** bekannt gegeben.

Zu einer dieser Konferenzen werden auch die Lehrer der ehemaligen Grundschulklassen eingeladen. Dies geschieht, um den gegenseitigen Erfahrungsaustausch für die Entwicklung der Kinder pädagogisch zu nutzen.

6 Welche besonderen Aufgaben erfüllt der Klassenlehrer / die Klassenlehrerin?

In einer zusätzlichen Fachstunde für den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin steht der Klasse genügend Zeit zur Verfügung, soziale Kompetenzen zu erwerben (z. B. durch Lions Quest Kap.XI Abs. 6), klassenspezifische Organisationen und Probleme zu besprechen und zu bewältigen.

7 Wie können Konflikte bewältigt werden?

7.1 Wie gehen wir mit Konflikten innerhalb der Klasse um?

Die SchülerInnen sollen ein Bewusstsein für Konflikte und ihre Ursachen entwickeln sowie einen kreativen Umgang mit Konfliktsituationen erlernen.

7.2 Was passiert bei Konflikten mit SchülerInnen anderer Klassen?

Durch die Anwendung des Streitschlichterprogramms (Kap. XI. Abs. 5) werden die SchülerInnen befähigt, eigenständig und nachhaltig Konflikte zu lösen.

8 Wie ist die Mitarbeit der Eltern organisiert?

Die Eltern einer Klasse bilden die **Klassenpflegschaft**. Sie wählen einen Vorsitzenden, der die Klassenpflegschaft auch in der Schulpflegschaft vertritt. Der Vorsitzende der Klassenpflegschaft ist Ansprechpartner für alle Eltern. Er organisiert, falls gewünscht, gemeinsame Treffen und stellt die Verbindung zum Klassenlehrer und zur Schulleitung her.

Gemeinsame Veranstaltungen von SchülerInnen, Eltern und KlassenlehrerInnen schaffen einen Rahmen der Vertrautheit zum Wohle der **Klassengemeinschaft**.

9 Das Fahrtenprogramm

9.1 Welche Fahrten werden von den Klassen 5 und 6 unternommen?

9.1.1 Kennenlernfahrt

Im ersten Schulhalbjahr unternehmen die Klassen 5 eine zweitägige Fahrt (z.B. nach Haltern), um sich besser kennen zu lernen und die Klassengemeinschaft zu fördern.

9.1.2 Wandertage

Es verbleiben in Klasse 5 noch bis zu 3 Wandertage, in Klasse 6 bis zu 4 Wandertage, die nach den Wünschen der Klasse individuell, eventuell auch in Zusammenarbeit mit den Eltern, gestaltet und durchgeführt werden.

9.1.3 Exkursionen zu aktuellen Kunstaussstellungen

10 Was geschieht am Ende der Erprobungsstufe?

Ca. 6 Wochen vor Ende des 6. Schuljahres berät die Klassenkonferenz über die Eignung der SchülerInnen für unsere Schulform.

Wird das Kind in die Klasse 7 versetzt, ist damit auch die Eignung für unsere Schulform festgestellt.

Wenn diese Konferenz mehrheitlich der Meinung ist, dass Kind sei an der Realschule überfordert und ein Schulformwechsel sei geboten, so teilt der Klassenlehrer / die Klassenlehrerin dies den Eltern schriftlich mit und bietet dazu einen Beratungstermin an. Die endgültige Versetzungsentscheidung trifft die Versetzungskonferenz!

Kommt die Versetzungskonferenz zu dem Schluss, der Schüler / die Schülerin ist an der Realschule unterfordert, ist auch ein Wechsel zum Gymnasium möglich.

Wird das Kind nicht versetzt, ist auf der Grundlage des gesamten Entwicklungszeitraumes der Erprobungsstufe zu prüfen, ob dem Kind die Wiederholung der Klasse 6 einzuräumen ist oder ob es die Schule verlassen muss und in die Klasse 7 der Hauptschule übergeht. Da die Höchstverweildauer in der Erprobungsstufe 3 Jahre beträgt, kann eine Wiederholung der Klasse 6 nicht in Frage kommen, wenn die Klasse 5 bereits freiwillig wiederholt wurde!

11 Differenzierungswahl(am Ende der Jahrgangsstufe 6)

11.1 Was versteht man unter Differenzierung an der Realschule?

Am Ende der Klasse 6 wählen die SchülerInnen gemäß ihren Neigungen ein viertes Klassenarbeitsfach (neben Deutsch, Englisch, Mathematik), das mit Beginn der Klasse 7 unterrichtet wird.

Der Unterricht in diesem Wahlpflichtfach I erfolgt klassenübergreifend in Kursform. Die SchülerInnen eines Kurses werden in den mündlichen naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Physik, Chemie) zusammen unterrichtet.

Für alle übrigen Fächer bleibt der Klassenverband erhalten.

11.2 Welche Differenzierungsmöglichkeiten bietet die Elisabeth – von – Thüringen Realschule an?

Die Vordifferenzierung in der Klasse 6 beginnt mit der 2. Fremdsprache Französisch. SchülerInnen, die mit dieser Sprache nicht zurechtkommen, können für die Klasse 7 einen anderen Differenzierungsschwerpunkt wählen.

Folgende Fächer können an unserer Schule je nach Lehrerverfügbarkeit ab Kl. 7 als 4. Klassenarbeitsfach angeboten werden:

Französisch, Informatik, Technik, Biologie, Chemie und Sozialwissenschaften.

Für das Zustandekommen eines Kurses ist eine Mindestteilnehmerzahl von in der Regel 18 Schülern erforderlich.

11.3 Wie werden SchülerInnen und Eltern über die Differenzierungsangebote dieser Schule informiert?

Am Ende der Klasse 6 findet ein Informationsabend für SchülerInnen und Eltern statt. Dort werden die Fächer und ihre Inhalte von den Fachlehrern vorgestellt. Darüber hinaus stehen die FachlehrerInnen für Beratungen zur Verfügung.

11.4 Wie erhalten SchülerInnen einen Platz in der gewünschten Differenzierungsgruppe?

Am Ende der Klasse 6 erhalten die SchülerInnen einen Wahlzettel, auf dem sie die Rangfolge ihrer Wünsche angeben. Die Zuweisung erfolgt anhand dieser Wahlzettel. Falls notwendig, finden darüber hinaus Beratungsgespräche zwischen Schulleitung und einzelnen SchülerInnen statt.

11.5 Für welchen Zeitraum legen sich die SchülerInnen fest?

Die Wahl des Wahlpflichtfaches I erfolgt verbindlich für den gesamten Zeitraum bis zum Ende der Klasse 10. Ein Wechsel ist innerhalb der ersten Monate nur in begründeten Einzelfällen möglich.

II. Die Jahrgangsstufe 7/8

1 Welche altersspezifischen Entwicklungen der SchülerInnen sind in den Klassen 7 und 8 zu beobachten?

Die Jugendlichen in diesem Alter kommen in eine Entwicklungsphase, in der sie sich mit der sexuellen Reifung und ihrem geschlechtsspezifischen Rollenverständnis auseinandersetzen. Zwischen Kind- und Erwachsensein sind sie auf der Suche nach Orientierungs- und Handlungsmustern. Zunehmendes Streben nach Selbstständigkeit, Identitätsprobleme, Autoritätskonflikte und starke Orientierung an Gleichaltrigen kennzeichnen diese Entwicklungsphase.

Motivationsprobleme beziehungsweise starker Motivationsverlust in Bezug auf Unterrichtsthemen, -inhalte und Lernformen sind ebenso wie eine kritische Einstellung zur Institution Schule, dem Elternhaus sowie gegenüber Autoritäten allgemein die Folge.

2 Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen altersspezifischen Entwicklungen der SchülerInnen für unsere pädagogische Arbeit?

Es ist wichtig, in den Unterricht dieser Altersstufe Themen einzubeziehen, die die Probleme und Interessen der SchülerInnen in dieser Entwicklungsphase aufgreifen. Im Deutschunterricht wird beispielsweise großer Wert auf die Selbstwahrnehmung und Selbstfindung der SchülerInnen gelegt. Die aktuellen Lehrbücher aller Fächer bieten hier eine Vielzahl diesbezüglicher Inhalte an. Auch dem Bedürfnis der SchülerInnen in dieser Altersstufe, Themen oft kritisch zu hinterfragen, wird im Unterricht immer wieder Rechnung getragen und es wird gezielt durch Diskussionen und Argumentationen gefördert und eingeübt. Außerdem werden die SchülerInnen zunehmend an der Planung unterrichtlicher Aktivitäten beteiligt. Ziel ist es, die SchülerInnen aktiv mit in die Unterrichtsplanung und –gestaltung einzubinden, um so ihre Lernmotivation zu erhalten und die Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Prozessorientiertes Arbeiten, die Nutzung verschiedener Sozialformen und selbständige Präsentationen von Arbeitsergebnissen fördern die Autonomie und die Teamfähigkeit der Schüler.

3 Welche Möglichkeiten haben die SchülerInnen der Klassen 7/8 an schulischen Entscheidungen mitzuwirken?

Ab der Klasse 7 können die Klassensprecher und ihre Stellvertreter beratend an Teilkonferenzen und Klassenpflegschaftssitzungen teilnehmen. Außerdem kann ein/eine SchülerIn des Schülerrates (SV) an Teilkonferenzen, die nach § 53 SchulG über Ordnungsmaßnahmen entscheiden, teilnehmen, wenn Eltern und betroffene Schüler nicht widersprechen.

4 Wie werden die SchülerInnen an die Berufswahl herangeführt?

In der Klassenstufe 8 rückt für die SchülerInnen das Thema Berufs- und Arbeitswelt stärker in den Blickpunkt. Sie setzen sich besonders im Fach Politik mit Themen aus dem Bereich Arbeit / Beruf / Betrieb auseinander, um sich auf den auf sie zukommenden Übergang ins Erwerbsleben vorzubereiten.

- Mittels eines „Kompetenzchecks“, durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Akademie Klausenhof, lernen sie personale, soziale wie fachliche Kompetenzen kennen und reflektieren ihre Interessen in Bezug auf berufliche Möglichkeiten nach der Realschulzeit.
- Im Politikunterricht erhalten die SchülerInnen Informationen über die regionale Wirtschaft, sodass sie selbständig einen Betrieb wählen können, in dem sie das Schülerbetriebspraktikum im 9. Schuljahr absolvieren.
- Die Mädchen werden angehalten, am „Girls`Day“ teilzunehmen.
- Eingeführt wird der „Berufswahlpass“ des Kreises Borken, der den Prozess der Berufswahl dokumentieren soll.

5 Welche Änderungen gibt es bei der Versetzung ab der Klasse 7?

Bei einer Nichtversetzung in der Klasse 7 ist erstmals eine Nachprüfung in einem Fach von mangelhaft auf ausreichend möglich.

III. Die Jahrgangsstufe 9/10

1 Welche besonderen oder erweiterten Erziehungsziele strebt die Schule in dieser Jahrgangsstufe an?

Erziehungsarbeit in der Jahrgangsstufe 9/10 ist in erster Linie integrierter Bestandteil des Unterrichts. Das heißt konkret, dass Unterricht erziehender Unterricht ist und folgende Ziele anstrebt (zusätzlich zu den schon seit Klasse 5 vorgegebenen):

- Bewusstsein für die Eigenverantwortung im Handeln entwickeln:
- Bereitschaft wecken, schulische Leistungen zu erbringen, sich einzulassen auf Vorgaben, die Unterricht und Schulleben mit sich bringen, auch wenn sie unbequem und lästig sein können;
- die Erfahrungen zu vermitteln versuchen, dass eine solche Haltung das Gefühl der Zufriedenheit vermittelt und Freude an der Leistung und damit Leistungskraft fördert.

Zusätzlich zu den im Unterricht ablaufenden Erziehungsprozessen versucht jede Lehrkraft auch in Einzelgesprächen außerhalb des Unterrichts erzieherisch auf die SchülerInnen einzuwirken (Einhaltung der Hausordnung, Rauchverbot auf dem Schulgelände, Umgang miteinander) bzw. durch Teilkonferenzen oder Ordnungsmaßnahmen, die im Schulgesetz festgelegt sind, erzieherischen Einfluss zu nehmen.

2 Berufsorientierung

2.1 Wie sieht Berufsorientierung an unserer Schule konkret aus?

Die Berufswahl rückt mit Beginn des 9. Schuljahres verstärkt in den Blickpunkt.

1. Herangeführt an ihre konkrete Berufswahl werden die SchülerInnen durch Informationsmaterialien der Agentur für Arbeit, das von ihnen im und außerhalb des Unterrichts bearbeitet wird: „Beruf aktuell“, „Planet-beruf.de“. Die SchülerInnen nehmen Kontakt auf zu ihrem Berufsberater und können dessen regelmäßig einmal monatlich in der Schule durchgeführte Sprechstunde nutzen.

Sie lernen bei einem Besuch das BIZ in Coesfeld kennen, werden an die Informationsangebote der BA herangeführt, erkunden eigenständig Anforderungen/ Voraussetzungen für bestimmte Berufe und informieren sich über die Situation am regionalen Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt.

2. Zentraler Baustein im Berufsfindungsprozess in der Jahrgangsstufe 9/ 10 ist das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum in Klasse 9, das unmittelbar vor den Osterferien durchgeführt wird.

Vorbereitet werden die SchülerInnen im Politik- und im Deutschunterricht: Im Politikunterricht erarbeiten die SchülerInnen Themen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Praktikum stehen: Anforderungen der Berufswelt an Schulabgänger, Wandlungen in der Arbeitswelt, Betriebe als soziale Organisation; im Deutschunterricht werden Formen des Beschreibens und Berichtens als Grundlage für den Praktikumsbericht wiederholt.

In einem Block von 3 Projektstunden werden die SchülerInnen auf das Praktikum vorbereitet (Rechte und Pflichten des Praktikanten, Jugendarbeitsschutzgesetz, Praktikumsbericht etc.). Am letzten Tag des Praktikums erhalten die SchülerInnen Gelegenheit, an einem ganztägigen Projekttag ihre Erfahrungen hinsichtlich der Berufsorientierung zu reflektieren und mit ihren Mitschülern auszutauschen. Das Ergebnis wird in Form einer Wandzeitung dargestellt. Diese Wandzeitung wird der Schulöffentlichkeit in Form einer Ausstellung, u. a. am Tag der offenen Tür, präsentiert. Als eine eigenständige Leistung erstellen die SchülerInnen einen Praktikumsbericht, der in die Gesamtnote des Fachs Politik mit einfließt.

3. Neben der unterrichtlichen Behandlung spezifischer berufskundlicher Fragen im Politik- und Deutschunterricht (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf) erhalten die SchülerInnen Gelegenheit, sich außerunterrichtlich mit Fragen der Berufswahl auseinanderzusetzen:

1. Besuch von Berufsorientierungsmessen, z.B. der BOMA in Ahaus
2. Besuch der DASA in Dortmund und ihrer berufsinformierenden Ausstellungen
3. monatliche Sprechzeiten durch den Berufsberater unserer Schule
4. Besuch des Berufsberaters an Elternsprechtagen
5. Besuch von Fachschulen bzw. Teilnahme am Unterricht (Französisch)
6. Betriebsbesichtigung in fachspezifisch ausgesuchten Betrieben (Chemie, Technik, Informatik)
7. Bewerbungstraining durch Fachleute einer Bank am Ort

2.2 Erhalten die SchülerInnen auch Informationen über weiterführende Schulen?

Für unsere SchülerInnen besteht die Möglichkeit zur Teilnahme am Unterricht der Höheren Berufsfachschule (z.B. für fremdsprachliche Assistenten des Handels) in Coesfeld.

Des weiteren wird ihnen der Besuch der Ausbildungsbörse am Berufskolleg in Ahaus empfohlen.

Alle Berufskollegs, auch die privaten, mit ihren verschiedenen integrierten Schulformen sowie die Gymnasien und die Sekundarstufe II der Gesamtschule Wulfen laden unsere SchülerInnen zu Tagen der offenen Tür bzw. zu Informationsveranstaltungen ein.

2.3 Wie bereitet die Realschule auf den Einstieg in das Berufsleben vor?

In der Jahrgangsstufe 9 besuchen die SchülerInnen das Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit in Coesfeld.

Zusätzlich findet in der Klasse 9 ein dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum (SBP) mit Vor- und Nachbereitung statt.

Der Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit kommt jeden Monat zu einer Sprechstunde in die Schule.

Er erörtert in Einzelgesprächen mit den SchülerInnen deren Berufswünsche, zeigt alternative Möglichkeiten auf und informiert über die Ausbildungssituation in der Region.

In Zusammenarbeit mit einer örtlichen Bank bietet sich ebenfalls die Möglichkeit zu einem Bewerbungstraining für die Klassen 10.

3 Welche außerunterrichtlichen Angebote gibt es?

1. In der Klasse 9 wird eine Mofa – AG (s. Kap. VIII. Abs. 2) angeboten. Gegen eine geringe Gebühr werden die SchülerInnen auf schuleigenen Mofas an die Führerscheinprüfung herangeführt und mit den Verkehrsregeln vertraut gemacht.
2. Eine freiwillige AG arbeitet an der Gestaltung und Aktualisierung der schuleigenen Homepage.

4 Welche Fahrten finden in dieser Jahrgangsstufe statt?

4.1 Mehrtägige Fahrten

Die einwöchige Abschlussfahrt findet zu Beginn des 10. Schuljahres statt.

4.2 Eintägige Fahrten

4.2.1 Unterrichtsfahrten im fremdsprachlichen Bereich

Der Französischkurs der Klassenstufe 9 unternimmt eine ganztägige Fahrt nach Brüssel.

4.2.2 Unterrichtsfahrten zur Berufsorientierung

Hier werden eine Reihe von Veranstaltungen für die SchülerInnen angeboten:

- der Besuch der gymnasialen Oberstufe einer Schule im Umkreis
- die Fahrt ins BIZ Coesfeld. Hier lernen die SchülerInnen, wie sie sich selbständig Informationen über Berufe und Fachrichtungen beschaffen können. Dafür stehen Berufsmappen und Computerprogramme zur Verfügung. Außerdem erhalten die SchülerInnen weiteres Material, um die persönliche Berufswahl zu erleichtern.
- ein Bewerbungstraining
- die Teilnahme am Tag der offenen Tür der Berufskollegs / Ausbildungsbörse
- der Besuch der DASA

4.2.3 Unterrichtsfahrten im naturwissenschaftlich / technischen Bereich

- Fahrt zum Kernkraftwerk in Lingen und / oder zum Steinkohlenkraftwerk GE – Scholven
- Besuch des Chemieparks (Firma Evonik) in Marl
- technische Führung im Flughafen Düsseldorf

4.3 Wann finden die Unterrichtsfahrten statt?

Die Fahrt nach Brüssel wird entsprechend der Themenbehandlung des Französischunterrichtes der Klasse 9 durchgeführt.

Die einwöchige Studienfahrt findet zu Beginn des 10. Schuljahres statt. Sie stellt gleichzeitig die Abschlussfahrt dar.

4.4 Welche Ziele werden mit den Fahrten verbunden?

Die Unterrichtsfahrten unterstützen die pädagogische Arbeit, wie z. B. Förderung des Gruppenverhaltens, der Toleranz, Rücksichtnahme usw. Gleichzeitig sollen sie die SchülerInnen anregen, im Unterricht Gelerntes anzuwenden und zu vertiefen.

4.5 Welche Rolle spielen Eltern und SchülerInnen bei Planung, Finanzierung und Organisation?

Die Unterrichtsfahrten werden im Einvernehmen aller Beteiligten geplant und organisiert. Dabei sollten die Interessen und Wünsche der SchülerInnen im Mittelpunkt stehen. Die Eltern unterstützen dabei die Klasse bei der Planung, Durchführung und Finanzierung durch Anregungen und Ideen und nehmen auch aktiv an der Gestaltung teil.

4.6 Gibt es noch andere Möglichkeiten Unterrichtsfahrten durchzuführen?

Diese Möglichkeiten gibt es im Rahmen von Projekten, die in einem gesonderten Punkt aufgeführt werden. Als Beispiel können hier nur Projekte angeführt werden, die Klassen zum Jüdischen Museum in Dorsten im Rahmen des Religionsunterrichts, nach Düsseldorf zur Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus im Rahmen des Geschichtsunterrichts oder auch zur Bundeswehr im Rahmen des Politikunterrichts geführt haben.

IV. Die Basisqualifikation „Lernen lernen“

1 Was versteht man unter dem Curriculum „Lernen lernen“?

Weil in unserer Gesellschaft ein permanenter Wandel hinsichtlich notwendiger Dispositionen, Fähigkeiten und Fertigkeiten besteht, müssen sich auch die Bildungseinrichtungen diesen Bedingungen anpassen. Der Einzelne muss zu Flexibilität und Anpassungsfähigkeit als eine wichtige Grundlage der Lebensbewältigung befähigt werden. Dies gilt insbesondere für den immer dynamischer verlaufenden Wandel im Berufsleben.

Lernkompetenz wird vor diesem Hintergrund verstanden als Oberbegriff von Sach- und Methodenkompetenz sowie Kooperations- und Kommunikationskompetenz. Dazu sind ein ständiges Nachdenken über das eigene Lernen und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung notwendig.

Die Basisqualifikation Lernkompetenz wurde deshalb als neuer Bestandteil in das Schulprogramm aufgenommen.

Für die Durchführung wurde ein Spiralcurriculum entwickelt, das sich durch alle Jahrgangsstufen bewegt.

2 Wie ist das Curriculum „Lernen lernen“ inhaltlich aufgebaut?

Das Curriculum besteht aus 4 einzelnen Bausteinen pro Schuljahr. Ihre Inhalte sind vom Leichten zum Schweren und vom Elementaren zum Komplexen konzipiert. Sie sind zudem so aufgebaut, dass Elemente vorangegangener Bausteine immer wieder einfließen und neu aufgegriffen werden.

Für die einzelnen Jahrgangsstufen sind 3 Stunden pro Einheit vorgesehen, die vom Klassenlehrer an einem Bausteintag gehalten werden. Der Klassenlehrer kann dazu die Hilfe solcher Kollegen in Anspruch nehmen, die sich auf die einzelnen Bausteine spezialisiert haben. Nach jedem Bausteintag findet eine Reflexion des Jahrgangsstufenteams über den inhaltlichen Verlauf, Besprechung eventueller Änderungsvorschläge ggf. Einbringung neuer Materialien und die Anfertigung eines kurzen Ergebnisprotokolls statt mit dem Ziel der Evaluation und Optimierung des Bausteintages.

Die FachlehrerInnen unterstützen die KlassenlehrerInnen bei der Aufgabe. Sie sorgen aber auch dafür, dass die Inhalte der Bausteine auf den jeweiligen Fachunterricht übertragen werden. Erst dadurch wird eine dauerhafte Entwicklung von Lernkompetenz erreicht.

3 Welche Schwerpunkte werden in den einzelnen Jahrgangsstufen gesetzt?

3.1 Klasse 5

Die Bausteine in Klasse 5 behandeln elementare Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Eigenorganisation der Lernprozesse. Folgende Bausteine werden behandelt:

1. Hausaufgaben
2. Klassenarbeiten
3. Gruppenarbeit
4. Effektiv lernen I

3.2 Klasse 6

Den Schwerpunkt in der Jahrgangsstufe 6 bilden grundlegende Lerntechniken der Informationsentnahme und Verarbeitung. Dazu gehören folgende Bausteine:

1. Wiederholungszyklus
2. Mind – Mapping I
3. Lesetechniken
4. Effektiv lernen II

3.3 Klasse 7

In der Klasse 7 werden die bisherigen methodischen Fähigkeiten erweitert und vertieft. Gleichzeitig werden Techniken vorbereitet, die es den SchülerInnen ermöglichen, in Projekten zu arbeiten. Folgende Bausteine werden behandelt:

1. Wiederholungszyklus
2. Markieren / Strukturieren / Notieren

3. Arbeit mit Nachschlagewerken und Informationsbeschaffung (u. a. Internet)
4. Visualisierungstechniken

3.4 Klasse 8

In der Klasse 8 nimmt die Komplexität der methodischen Bausteine zu. Schwerpunkt in dieser Jahrgangsstufe ist die Vermittlung von Techniken, gewonnene und verarbeitete Informationen an andere weiterzugeben. Dazu gehört auch das Präsentieren von Arbeitsergebnissen in Gruppen. Folgende Bausteine werden behandelt:

1. Wiederholungszyklus
2. Brainstormingtechniken
3. Mind – Mapping II
4. Selbstüberprüfung

3.5 Klasse 9

In Klasse 9 wenden die SchülerInnen die eingeführten Methoden in vielfältigen Situationen an. Inhaltlicher Schwerpunkt liegt in der Vorbereitung auf das Berufsleben. In diesem Zusammenhang spielt die Fähigkeit, sich korrekt zu bewerben, eine entscheidende Rolle. Die Schüler lernen die wesentlichen Aspekte einer guten Bewerbung und die kommunikativen Gesichtspunkte für ein Bewerbungsgespräch. Die folgenden Bausteine bilden den Schwerpunkt:

1. Wiederholungszyklus
2. Präsentation
3. Bewerbertraining
4. Zeitplanung

3.6 Klasse 10

In der Klasse 10 bereiten sich die SchülerInnen auf den Abschluss vor. Sie haben jetzt alle Methoden kennen gelernt und können sie anwenden.

V. Bilingualer Unterricht

1 Bilingualer Unterricht in der Erprobungsstufe

1.1 Was versteht man unter bilingualem Unterricht?

In den bilingualen Klassen - jeweils eine Klasse pro Jahrgangsstufe - werden die SchülerInnen verstärkt in Englisch gefördert.

1.2 Welche Voraussetzungen sollte ein Schüler / eine Schülerin erfüllen, um erfolgreich in der bilingualen Klasse mitarbeiten zu können?

Da der bilinguale Englischunterricht in den Klassen 5 und 6 jeweils 6 Wochenstunden umfasst, ist in diesen beiden Jahren der Erprobungsstufe der Lernzuwachs erheblich.

Von den SchülerInnen verlangt dies eine erhöhte Lernbereitschaft, insbesondere was das Lernen von Vokabeln angeht.

Darüber hinaus sollte ein Kind, das eine bilinguale Klasse besuchen möchte, bereits in der Grundschule gute bis befriedigende Leistungen in Englisch und Interesse im Fach Sprache (Lesen, Schreiben) gezeigt und möglichst gute Leistungen, vor allem im Sprachgebrauch, erbracht haben. Auch sollte es sich konzentrieren können und Ausdauer bei der Bearbeitung von Aufgaben zeigen.

1.3 Auf welcher Grundlage erfolgt die Zuweisung in die bilinguale Klasse?

Die Elisabeth – von - Thüringen Realschule führt keine Eingangstests durch, um die Fähigkeit für die bilinguale Klasse festzustellen.

Grundlage für die Aufnahme in die bilinguale Klasse ist ein intensives Beratungsgespräch, das der Schulleiter bei der Anmeldung auf der Grundlage der Grundschulzeugnisse und der Schulformempfehlung der GS mit den Eltern führt. Sollten mehr Anmeldungen erfolgen als Plätze in der bilingualen Klasse zur Verfügung stehen, entscheidet bei gleicher Eignung das Los.

1.4 Wie erfolgt die verstärkte Förderung in der englischen Sprache?

In der Klasse 5 und 6 erfolgt die verstärkte Förderung durch zwei zusätzliche Wochenstunden im Fach Englisch.

1.5 Wie werden die SchülerInnen in der Erprobungsstufe auf den englischsprachigen Fachunterricht vorbereitet?

Grundlage des Englischunterrichts ist - wie in den Regelklassen - der Kernlehrplan. Die einzelnen Themenbereiche werden neben dem Lehrbuch durch den Einsatz von vielfältigen zusätzlichen Unterrichtsmaterialien wie lehrbuchunabhängige Texte, Lektüren u. ä. ausgeweitet.

Hierbei werden zusätzliches Wortmaterial (auch einfaches Fachvokabular) und -früher als in den Regelklassen- bestimmte grammatikalische Strukturen erlernt.

Arbeitstechniken (Bildbeschreibungen, Arbeit mit kurzen Sachtexten etc.), die für den ab Klasse 7 englischsprachigen Sachfachunterricht benötigt werden, werden verstärkt geübt.

1.6 Was passiert, wenn sich nachträglich eine Nichteignung für die bilinguale Klasse herausstellt?

Sollte sich im Laufe der Schulzeit herausstellen, dass ein Schüler / eine Schülerin nicht für den bilingualen Zweig geeignet oder den erhöhten sprachlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, so kann ein Wechsel in eine parallele Regelklasse erwogen werden.

Der umgekehrte Wechsel kann aufgrund des erhöhten Lernzuwachses in den bilingualen Klassen allerdings in der Regel nicht erfolgen.

2 Bilingualer Unterricht in den Klassen 7 bis 10

2.1 Haben die SchülerInnen auch in den Klassen 7 bis 10 mehr Englischunterricht als die Parallelklassen?

Der eigentliche Englischunterricht umfasst jetzt wieder 4 Wochenstunden, aber für die Sachfächer Erdkunde und Geschichte werden ab Klasse 7 bzw. 8 durchgehend 2 Wochenstunden eingeplant, im Sachfach Politik 1 Woche, so dass die SchülerInnen mehr Unterricht in der Zielsprache Englisch haben als die Parallelklassen.

In diesen Fächern erlernen die SchülerInnen ein umfangreiches Fachvokabular. Durch die wiederholte Anwendung erlernter grammatischer und sprachlicher Strukturen im Unterrichtsgespräch wird die Fähigkeit der SchülerInnen, Sachverhalte in der englischen Sprache auszudrücken, erheblich verbessert.

Insbesondere dieser erhöhten fremdsprachlichen Qualifikation wird für das spätere Berufsleben vor dem Hintergrund des zusammenwachsenden Europa eine immer größere Bedeutung zukommen.

2.2 Ist Englisch durchgehend Unterrichtssprache in den bilingualen Sachfächern?

Englisch ist hauptsächlich die Unterrichtssprache in diesen Sachfächern. Vereinzelt werden Themenbereiche aufgrund ihrer topographischen Anbindung (z.B. Themen zu Deutschland) oder ihrer Schwierigkeit (z.B. das Gradnetz der Erde in Klasse 7) auf Deutsch behandelt.

Im Fach Geschichte wechseln sich deutsche und englische Unterrichtsreihen ab, da sich besonders Themen aus der deutschen Geschichte nicht so gut für die Unterrichtssprache Englisch eignen (deutsche Originalquellen sollte man authentisch behandeln). Andererseits bietet sich Englisch gerade für Themen aus der internationalen Geschichte wie Industrialisierung und Imperialismus an.

Es gibt speziell für den bilingualen Erdkunde- und Geschichtsunterricht entwickelte Schulbücher, z.B. „Around the World“, „Spotlight on History“, in denen die englischen Texte gut aufbereitet sind durch Worterklärungen, Redemittel, Fragen und Anregungen für die Erarbeitung der Text- und Bildmaterialien. Darüber hinaus, besonders dann, wenn zusätzlich Texte aus original englischen Schulbüchern eingesetzt werden, teilen die Fachlehrer noch Vokabellisten aus und geben notwendige Hilfestellungen. Zudem müssen die Schüler bei weitem nicht alle Vokabeln für den aktiven Wortschatz erlernen, oft reicht es aus, diese passiv zu verstehen, um den Inhalt eines Textes erfassen zu können.

2.3 Wie werden Lernzielkontrollen in den bilingualen Sachfächern durchgeführt und bewertet?

Da die SchülerInnen die entsprechende Unterrichtseinheit auf Englisch durchgenommen haben, fällt es ihnen nicht schwer, die englischen Antworten zu geben. Sollten dennoch

Schwierigkeiten auftauchen, darf selbstverständlich ein Wort oder ein Satz auf Deutsch geschrieben werden. Sprachfehler werden korrigiert, fließen aber nicht in die Wertung ein. Ausnahme: ein als Fachbegriff gelernter Terminus muss richtig wiedergegeben werden (z.B. „a system of checks and balances“ oder bestimmte geographische Fachbegriffe).

2.4 Behandeln die SchülerInnen in den bilingualen Sachfächern die gleichen Themen wie die Parallelklassen?

Natürlich sind die Schwerpunkte in den bilingualen Klassen verschoben, da Unterrichtsreihen auf Englisch weit mehr Zeit in Anspruch nehmen als auf Deutsch. Auch die zusätzlichen Stunden reichen manchmal nicht aus, um den gleichen fachlichen Stand wie in den Parallelklassen zu erreichen.

2.5 Inwieweit unterscheiden sich die Unterrichtsinhalte im Fach Englisch von denen der Parallelklassen?

Auch hier sind dieselben Richtlinien und das eingeführte Schulbuch Grundlage des Sprachunterrichts. Da mit den bilingualen Klassen aber zügiger gearbeitet werden kann, können wesentlich mehr Zusatzmaterialien, vor allem aber authentische englische Texte, z.B. aus Tageszeitungen, Zeitschriften und dem Internet eingesetzt werden. Ebenso ist die Erarbeitung von längeren und schwierigeren Lektüren in diesen Klassen eher möglich.

VI. Projektarbeit

1 Allgemeines

1.1 Was versteht man unter Projektarbeit?

Kennzeichnend für Projektarbeit ist, dass die SchülerInnen sich intensiv mit einem besonderen Thema über einen längeren Zeitraum (1 bis 2 Unterrichtstage) beschäftigen.

Die Arbeit beginnt mit der Beschaffung von Informationsmaterial, setzt sich fort in der Erarbeitung in Gruppen und endet mit der Präsentation der Ergebnisse. Themenwahl und Arbeitsmethoden sind auf die Interessen der SchülerInnen abgestimmt.

Durch den verstärkten Einsatz von Projektarbeit kann gerade in der Klassenstufe 7/8 entwicklungsbedingten Schwierigkeiten begegnet werden.

1.2 Welche Projekte werden in den Klasse durchgeführt?

Klasse 5: „Wir helfen anderen“ – Sponsorenlauf
Klasse 6: Fairmobil
Klasse 7: Austausch mit Zwolle

	Erlebnispädagogik
Klasse 8:	Drogenprävention (3 Tage)
Klasse 9:	Vor- und Nachbereitungstag des Schülerbetriebspraktikums
Klasse 10:	Bewerbungsseminar Benimmtraining
Klassen 6 – 8	„Be smart, don` t start“ (Anti-Rauch-Kampagne)

2 Schüleraustausch / Comenius-Projekt

Vor dem Hintergrund des immer stärker zusammenwachsenden Europas hat die Elisabeth – von – Thüringen - Realschule Kontakte zu Schulen im europäischen Ausland aufgebaut und intensiviert.

2.1 Austausch mit einer Schule in Zwolle (Niederlande)

Im Rahmen einer Euregio-Initiative der Schulministerien der Niederlande und des Landes NRW wurde ein Schüleraustausch mit dem **Meander-College** in **Zwolle** in den **Niederlanden** ins Leben gerufen. Hierbei findet für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 ein jeweils zweitägiger Besuch im Partnerland statt.

Der Besuch wird durch Lehrerbesuche und E-Mail Kontakte vorbereitet, die Schüler übernachten jeweils in Gastfamilien und arbeiten während des Unterrichts an besonderen Projekten (z.B. an der Erstellung eines 3-sprachigen Kochbuches).

Am Nachmittag findet jeweils ein attraktives Freizeitprogramm statt.

Die Verkehrssprache der Schüler untereinander ist Englisch.

2.2 Austausch mit einer Schule in Polen

Außerdem wird erstmals im Jahre 2009 ein Schüleraustausch mit dem **Gimnazjum Nr 1** in **Rydultowy** in **Polen** durchgeführt.

Nach erfolgreicher Antragstellung beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk und Unterstützung durch die Gemeinde Reken konnte dieses Projekt verwirklicht werden. Hierbei sind Schüler der Jahrgangsstufe 9 beteiligt, die in der Klasse 10 für jeweils eine Woche das Partnerland besuchen, wobei das Kennenlernen der jeweiligen Region und Kultur sowie - im Rahmen von Unterrichtsprojekten- die Besonderheiten der jeweiligen Berufsfindung und Ausbildung im Vordergrund stehen.

Der Austausch wird durch intensive Lehrgespräche vorbereitet, die Schüler haben bereits im Vorfeld E-Mail Kontakte.

Auch bei diesem Austausch ist die Verkehrssprache Englisch.

2.3 Kontakte zu einer spanischen Schule

Im Rahmen der Comenius-Projekte hat die Elisabeth-von-Thüringen-Schule einen Kontakt zu der Schule **Santa Maria d`Eivissa** in **Ibiza** in **Spanien** aufgebaut.

Im Rahmen des Projektes “Energy for Europe” sollen hierbei unterschiedliche Aspekte des Energiebedarfs in Europa untersucht werden. Neben der Projektarbeit im jeweiligen Fachunterricht (z.B. Technik und Erdkunde) werden die Schüler an einem

Basissprachkurs der jeweiligen Landessprache teilnehmen, darüber hinaus ist die Verkehrssprache wiederum Englisch.

Schüler- und Lehrerbesuche im jeweiligen Partnerland runden die Projektarbeit ab. Teilnehmer sind Schülerinnen und Schüler der Klassen 8.

3 Sponsorenlauf

Seit dem Jahr 2000 findet an unserer Schule alle zwei Jahre ein Sponsorenlauf statt. Dieses soziale Projekt ist ein integraler Bestandteil des Schulprogramms. Unsere SchülerInnen erfahren z.B. im Politik- und Religionsunterricht von der oft existentiellen Not der Kinder in anderen Ländern, während es ihnen selbst wesentlich besser geht. So sollen und wollen sie sich für die Unterstützung von armen und Not leidenden Kindern engagieren.

Bei solch einem Sponsorenlauf ist die persönliche und emotionale Verbundenheit aller Beteiligten besonders groß, da alle um die Not der Kinder wissen, denen geholfen werden soll und die Läufer sich vor dem Lauf unter Familienmitgliedern, Nachbarn und Bekannten Sponsoren suchen, die für jeden Kilometer, den sie während der festgelegten Laufdauer zurücklegen, einen bestimmten Geldbetrag als Spende zusagen.

Während des Laufes versuchen die SchülerInnen dann so viele Kilometer wie möglich zurückzulegen, damit dem Projekt / der Organisation umso mehr Geld zugute kommt. So konnte in den vergangenen Jahren eine Sozialstation katholischer Schwestern im Regenwald Perus mit über 30.000 € sowie das Friedensdorf in Oberhausen, das sich um die medizinische Versorgung und Rehabilitation kriegsverletzter Kinder kümmert, mit nennenswerten Beträgen unterstützt werden.

Im Moment fördern unsere SchülerInnen die Scheytt - Stiftung, die von einer Rekerer Familie gegründet wurde, um vor allem in Not geratenen Kindern in Rumänien zu helfen:

Seit vielen Jahren kümmert sich Maja Scheytt in Rumänien um verlassene Kinder („Sozialwaisen“). Der von ihr und ihrem Mann (2006 verstorben) gegründete Verein "Samariteanul Milos" in der Nähe von Kronstadt in Siebenbürgen gibt Kindern, die von der Straße kommen oder von ihren Eltern verlassen wurden, ein Zuhause. Sie werden betreut und auf das eigen-ständige Leben so gut wie möglich vorbereitet.

Die meisten Jungen und Mädchen leiden an ihrer schweren Vergangenheit, gehen aber zur Schule. Andere Kinder erhalten Nachhilfeunterricht, sozial schwache Familien bekommen von dem Verein wöchentlich Lebensmittelpakete und andere Unterstützungen, wenn sie die Kinder regelmäßig in die Schule schicken. Bei Bedarf werden auch die Kosten für Medikamente übernommen.

VII. Sportliche Wettkämpfe

1 Welche sportlichen Wettkämpfe werden in den Jahrgangsstufen angeboten?

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 findet ein „Nikolausturnier“ statt. Auf diesem werden neben einem Geschicklichkeitsparcours und Ausdauerlauf, kleine und große Spiele durchgeführt. Jede/r Einzelne trägt hier mit seiner persönlichen Leistung zum Gesamtergebnis der Klasse bei. Soziales, faires Miteinander, Gemeinschaftssinn und Teamgeist werden gefördert, Ausgrenzungen vermieden und die Klassengemeinschaft gestärkt.

Für die Klassen 5 – 7 wird alljährlich ein Vielseitigkeitswettkampf in der Leichtathletik durchgeführt. Auch der Vielseitigkeitswettkampf ist ein Klassenwettkampf, bei dem die je individuellen Leistungen zum Gesamtergebnis der Klasse beitragen und soziale Kompetenzen gefördert werden.

In der Jahrgangsstufe 8 werden Ballspiele in Turnierform durchgeführt. Auch hier bringt sich jede/r Einzelne für seine Klasse ein. Individuellen Stärken, Neigungen, Fähigkeiten wird insofern entsprochen, dass sich jede/r Einzelne dafür entscheiden kann, bei welchen zwei Spielen er/sie sich für die Klasse einsetzt.

2 Welche sportlichen Wettkämpfe werden jahrgangsübergreifend angeboten?

Jährlich nehmen SchülerInnen unserer Schule an den Kreismeisterschaften in den verschiedensten sportlichen Disziplinen teil.

Die Schule knüpft Kontakte mit benachbarten Schulen und führt sportliche Vergleichswettkämpfe durch.

3 Soziale Komponenten des Sportunterrichtes

3.1 Wie wird an unserer Schule dem allgemeinen Bewegungsmangel entgegengewirkt?

Durch die Anregung der SchülerInnen und die Unterstützung des Fördervereins unserer Schule ist es möglich, eine „**aktive Pause**“ zu gestalten. Es stehen den SchülerInnen kleine und große Spielgeräte (Bälle, Diabolos, Stelzen, Pedalos, Tischtennisplatten, Basketballkörbe u.a.) zur Verfügung. Zusätzlich können die SchülerInnen ihre Gewandtheit beim Klettern an der Boulderwand erproben.

3.2 Aktiv bei „Schulen in Bewegung“

Seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 nehmen alle 5er Klassen der Elisabeth-von-Thüringen Realschule im Rahmen des Sportunterrichts an dem landesweiten Sportprogramm „**Schulen in Bewegung**“ teil.

Dieses Projekt wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW unterstützt und von der AOK Westfalen-Lippe, dem Wissenschaftlichen Institut der Ärzte Deutschlands (WIAD) und dem Deutschen Sportlehrerverband (DSL) durchgeführt.

In einem Bewegungs-Check werden die sportlichen Grundfertigkeiten Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft, Flexibilität und Koordination erfasst. Auf der Basis des ermittelten

Fitnessergebnisse werden in einer dafür gesondert erteilten Sportstunde gezielte Maßnahmen eingeleitet, um den Spaß an der Bewegung zu fördern und die motorische Leistungsfähigkeit und Fitness zu verbessern. Am Ende des Schuljahres erfolgt dann ein Retest.

VIII: Außerunterrichtliche Angebote

1 Übermittagbetreuung

Seit dem Schuljahr 2009/2010 ist die Elisabeth-von-Thüringen Realschule eine offene Ganztagschule, die den Schülern von Montag bis Freitag, in der Zeit von 12.¹⁵ Uhr bis 15.⁴⁵ Uhr, eine Übermittagbetreuung im Rahmen der Landesregelung „13 Plus“ anbietet. Die Schülerinnen und Schüler, die das Angebot der offenen Ganztagschule in Anspruch nehmen, bilden die sog. „Ganztagsgruppe“.

Um 13.⁰⁰ Uhr, d.h. nach der 6. Stunde, wird den Schülern ein warmes, vollwertiges Mittagessen in der neuen Mensa der Schule angeboten. Nach dem gemeinsamen Essen haben die Schüler während der Mittagspause die Möglichkeit, Billard oder Kicker zu spielen, die Wii- Konsole oder Gesellschaftsspiele zu nutzen.

An die Mittagspause schließt sich die Hausaufgabenbetreuung an, die von qualifiziertem Fachpersonal sowie Schülern der 10. Jahrgangsstufe geleistet wird.

Neben der Erarbeitung der Hausaufgaben beinhaltet das Betreuungsangebot am Nachmittag schwerpunktmäßig Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften aus diversen Bereichen. Die Schüler können auf freiwilliger Basis je nach Interesse an einer oder mehreren Arbeitsgemeinschaften teilnehmen: Sport-, Ernährungs-, Kunst- und Legotechnik- AG. Diese an unterschiedlichen Wochentagen stattfindenden und 8-12 Schüler umfassenden AGs beginnen um 14.³⁰ Uhr und dauern 1 Stunde. Neben diesen Arbeitsgemeinschaften gehört das Basteln zum täglichen offenen Freizeitangebot.

Die Teilnahme an diesem Ganztagesangebot ist freiwillig. Entscheiden sich die Eltern für eine solche Anmeldung, ist diese für die Dauer eines Schuljahres bindend.

2 Welche (zusätzlichen) freiwilligen Arbeitsgemeinschaften gibt es?

An zusätzlichen Arbeitsgemeinschaften können unseren SchülerInnen je nach Alter folgende Angebote gemacht werden:

- Mofa – AG (Klasse 9)
- Schülerfirma (Klasse 9)
- Selbstverteidigungskurs für Mädchen (Klasse 7)
- Erste-Hilfe-Kurs des DRK
- Maschinenschreiben unter der Federführung der VHS ab Klasse 7
- DELF – scolaire
- Homepage (vorwiegend Klasse 9)
- Chor und Ensemble (Klassen 5 – 7)
- Schulband (Klasse 8)

3 Was versteht man unter der Mofa – AG?

Verkehrserziehung ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule. Aufbauend auf die zahlreichen Elemente, die im Kindergarten, in der Grundschule und in den ersten Jahren der Sekundarstufe I ihren festen Platz haben, bieten wir in Klasse 9 seit vielen Jahren einen Mofakurs an.

Ziel des Kurses, der als zusätzliche Unterrichtsveranstaltung angeboten wird, ist die Erlangung der Prüfbescheinigung („Mofaführerschein“). Die Ausbildung dauert bei zwei Wochenstunden ein Halbjahr, so dass wir zwei Kurse pro Schuljahr durchführen können.

Der Kurs wird von einer speziell in der Verkehrserziehung ausgebildeten Lehrkraft angeboten und begleitet. Durch intensive Vorbereitung in Theorie und Praxis soll hier ein Beitrag zur Sicherheit unserer SchülerInnen im Straßenverkehr geleistet werden.

So wird einerseits die nötige Sachkompetenz zur Bewältigung von Situationen in der Verkehrswelt vermittelt, andererseits aber auch großer Wert auf Sozialkompetenz gelegt, etwa das Wecken der Bereitschaft, verständnisvoll und vorausschauend das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen.

Oft sind SchülerInnen im ländlichen Raum auf das Mofa angewiesen, um ihre Lehrstelle zu erreichen.

Der schuleigene Mofakurs, für den in der praktischen Ausbildung zwei moderne Mofaroller zur Verfügung stehen, ist ein handlungsorientiertes Projekt mit Erlebnischarakter. Die Jugendlichen werden als zukünftige motorisierte Verkehrsteilnehmer ernst genommen und erhalten eine sehr gute Ausbildung. Hier erreicht man die Jugendlichen, bevor sie zur „Problemgruppe der jungen Fahrer“ werden können.

4 Schülerfirma

Die AG „Schülerfirma“, 16 freiwillige SchülerInnen der Jahrgangsstufe 9 unter der Leitung einer Lehrkraft, organisiert an unserer Schule den Brötchenverkauf. Dazu gehören Bestellung, Abrechnung und Verkauf der von einem ortsansässigen Bäcker gelieferten Produkte.

In jeder Pause öffnet die „Brötchenhütte“ auf dem Schulhof ihre Fenster, hier werden Backwaren wie Käsebrötchen, Croissants, Laugenstangen etc. von den SchülerInnen angeboten. Unentgeltlich arbeiten je 8 SchülerInnen im wöchentlichen Wechsel in jeder Pause. Der Gewinn fließt vollständig in die Klassenkassen Abschlussfahrten der Klassen 10, die mit dieser „Finanzspritze“ die Abschlussfahrten im darauffolgenden Schuljahr unterstützen.

5 Wie wird der Erste – Hilfe – Kurs durchgeführt?

Seit vielen Jahren bietet die SV den SchülerInnen der Elisabeth-von-Thüringen – Realschule die Teilnahme an einem Erste – Hilfe – Kurs an. Die Leitung hat ein Mitarbeiter des DRK Reken.

Der Kurs umfasst 12 Zeitstunden und findet als Kompaktkurs an einem Wochenende im DRK – Heim in Groß Reken statt (freitags von 16.00 – 20.00 Uhr und samstags von 9.00 – 16.00 Uhr).

Die SchülerInnen erhalten nach der Absolvierung des Kurses eine Teilnahmebescheinigung, die zeitlich unbegrenzt Gültigkeit hat.

6 Was bedeutet „Delf – Projekt“?

DEL F scolaire ist ein französisches Sprachzertifikat für Schülerinnen und Schüler.

Seit 1998 können SchülerInnen an weiterführenden Schulen die staatlichen französischen Sprachdiplome DELF (Diplôme d'Études en Langue Française) und DALF (Diplôme Approfondi de Langue Française) erwerben. Aufgrund der Anpassung der Prüfungsinhalte an den gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) ergab sich eine Neufassung, die im Januar 2006 in Deutschland eingeführt wurde.

Überprüft werden die vier kommunikativen Kompetenzen: Hörverständnis, Lesefähigkeit, mündlicher und schriftlicher Ausdruck. Durch intensive Vorbereitung im Fremdsprachenunterricht werden schriftliche und mündliche Kompetenzen ausführlich trainiert. Der Gebrauch der französischen Sprache in vielfältigen Lebenssituationen steht dabei im Mittelpunkt.

Die DELF – und DALF – Diplome stellen eine wertvolle Zusatzqualifikation dar. Die SchülerInnen erwerben im Rahmen ihrer Schulausbildung ein international anerkanntes Zertifikat, das ihnen sehr von Nutzen sein kann. Es hilft weltweit in vielen Situationen, in denen Französischkenntnisse nachzuweisen sind: Studium, Praktikumssuche, Beruf. Mit dem Zertifikat werden sprachliche Kenntnisse nachgewiesen, die klar definiert und europaweit anerkannt sind.

Die Institut Francais leiten die Korrektur der Prüfungsarbeiten und stellen die Ergebnisse fest.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird den SchülerInnen unserer Realschule die Möglichkeit gegeben, eine DELF – Prüfung abzulegen und somit in den Besitz eines DELF – Zertifikats zu gelangen.

7 Schülerbücherei

Die Schülerbücherei der Elisabeth – von – Thüringen – Realschule konnte in den letzten drei Jahren durch die Hilfe des Fördervereins und weiterer Sponsoren zahlreiche neue Bücher anschaffen. Neben aktuellen Neuerscheinungen wurden auch Sachbücher aus den Bereichen Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik und Technik in den Bestand integriert. An zwei Tagen in der Woche haben die SchülerInnen jeweils in der zweiten großen Pause die Möglichkeit, Informationen nachzuschlagen oder in den Regalen zu stöbern und Bücher auszuleihen.

Die Schülerbücherei hat sich im Rahmen der Leseförderung das Ziel gesetzt, SchülerInnen einen emotionalen positiven Bezug zum Buch und zum Lesen zu vermitteln und am Beispiel zu zeigen, dass das Lesen eine freudvolle Beschäftigung ist, die emotional, sozial und kognitiv von hohem Wert ist. Durch Ausstellungen in der Bücherei, Buchvorstellungen, Vorlesewettbewerbe und Aktionen rund um das Buch z.B. am Tag der offenen Tür soll der Spaß am Lesen gefördert werden. SchülerInnen übernehmen die Organisation und Verwaltung der Schülerbücherei, Hilfestellung leistet ein Lehrer der Schule.

8 Welche von Schülern durchgeführten Projekte gibt es?

„Schüler helfen Schülern“: Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der Übermittagbetreuung durch SchülerInnen der Klassen 10

IX. Wettbewerbe an unserer Schule

Folgende Wettbewerbe werden momentan an unserer Schule durchgeführt:

1. Jährlich nehmen SchülerInnen unserer Schule an den Kreismeisterschaften in den verschiedensten sportlichen Disziplinen teil.
2. Die Schule knüpft Kontakte mit benachbarten Schulen und führt sportliche Vergleichskämpfe durch.
3. Chemie entdecken
4. Mathewettbewerb „Känguru“
5. Biologie entdecken
6. Erdkundewettbewerb „National Geographic“
7. Antirauchkampagne „Be smart- don` t start“
8. Wettbewerb zur politischen Bildung
9. Englischwettbewerb „big challenge“
10. bundesweiter Kreativwettbewerb der Volksbank
11. Vorlesewettbewerbe

Einzelne Wettbewerbe werden nur im Unterricht vorgestellt, so dass sich die einzelnen SchülerInnen für die Teilnahme entscheiden können, bei anderen nehmen komplette Klassen teil.

X. Beratung an unserer Schule

1 Beratungslehrer

1.1 Beratungslehrer für Konfliktmanagement

Schwerpunkt seiner Arbeit als Beratungslehrers für Konfliktmanagement ist die dauerhafte Installation des Streitschlichterprogramms an unserer Schule und die Beratung der Eltern und Schüler in Konfliktsituationen.

Hierzu gehören:

- Die Einrichtung und Durchführung einer Schulung für SchülerInnen der Klassen 9 und 10 um die Tätigkeit der Streitschlichtung durchführen zu können.
- Die Betreuung der Streitschlichter bei ihrer Tätigkeit
- Die Streitschlichtung in problematischen Fällen
- Die Beratung von Eltern und Schülern in Bereichen schulischer Konflikte

Bei Konflikten in der Schule sollten sowohl die Eltern als auch die SchülerInnen zuerst den Kontakt zu den Klassenlehrern oder Fachlehrern suchen. Sollte nach einem Gespräch weiterer Beratungsbedarf bestehen, steht der Beratungslehrer allen

a) Eltern in folgenden Fragen

- Streitigkeiten mit MitschülerInnen der Kinder
- Schulbezogene Konflikte in der Familie
- Informationen zu außerschulischen Beratungsstellen

b) SchülerInnen in den Bereichen

- Streit mit Mitschülern
- Stress in der schulischen Clique
- Weitergabe von Adressen für außerschulische Hilfsangebote zur Verfügung.

Alle Beratungsgespräche werden vertraulich behandelt.

1.2 BeratungslehrerIn für Suchtvorbeugung

Aufgabenbereiche für die BeratungslehrerIn:

- Sie plant und gestaltet Unterricht und Projekte zur Suchtprophylaxe.
- Sie informiert Eltern, Schüler und Kollegen problem- und situationsbezogen über Sucht, Drogen, Ursachen des Drogenmissbrauchs und Verhaltensmöglichkeiten.
- Sie stellt Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen) her.
- Sie berät Eltern, Schüler und Lehrer, die als Betroffene Hilfe brauchen.

In Fällen von manifestem Suchtverhalten muss an außerschulische Fachleute verwiesen werden.

1.3 Beratungslehrer für die Berufswahl / Studien- und Berufs- (StuBo) Koordinator

Seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 koordiniert ein/e StuBo-KoordinatorIn die zentrale Aufgabe der Schule, SchülerInnen beim Übergang in das Erwerbsleben bzw. in eine weitere schulische Laufbahn vorzubereiten.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben steht er – zusammen mit den Fach- und Klassenlehrern der jeweiligen Jahrgangsstufen – den SchülerInnen bei ihrer Berufswahl beratend zur Verfügung.

Für die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 8:

- Information über die Berufs- und Arbeitswelt
- Beratung bei der Auswahl von Betrieben für das Schülerbetriebspraktikum
- konkrete Hilfen, z. B. beim Erstellen von Bewerbungsschreiben für Praktikumsstellen

Für die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 9/10:

- Betreuung vor dem Schülerbetriebspraktikum, während des Praktikums und nach dem Praktikum
- begleitende Hilfestellung bei Fragen zur Berufsfindung
- Informationen über Bildungs- und Ausbildungswege nach der Klasse 10
- Funktion als „Kontaktstelle“ zwischen Schule und Berufsberatung

Die SchülerInnen erhalten konkrete und individuelle Hilfestellungen auf ihrem Weg ins Berufsleben in erster Linie durch die Berufsberatung seitens der Agentur für Arbeit.

1.4 Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit versteht sich als präventives und leicht zu erreichendes Angebot der Jugendhilfe, das unmittelbar im Sozialraum vorgehalten wird.

1.4.1 Aufgaben der Schulsozialarbeit

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit sind Beratung und Einzelhilfe, sozialpädagogische Gruppenarbeit und Durchführung von Projekten zum sozialen Lernen sowie Kooperation und Vernetzung der pädagogischen Arbeit an der Schule mit den sozialen Diensten der Jugendhilfe.

Dies wird durch leichte Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiterin für Eltern, Schüler und Lehrer (in der Schule während der Unterrichtszeit), zeitnahe Intervention (zum Beispiel bei Schulumüdigkeit oder kritischen Lebenssituationen) und kontinuierliche Gruppenarbeit (in Kleingruppen und Klassen) sicher gestellt.

Schulsozialarbeit unterstützt unterschiedliche Projekte, die das Wir-Gefühl von Klassen und der Schulgemeinde steigern.

Auch unterstützt sie Angebote zum Beispiel zu den Themen Suchtprävention und -intervention, Gewaltprävention, Selbstbehauptung und Kommunikationstrainings. Eine weitere Aufgabe besteht in der Kooperation mit Institutionen (zum Beispiel Polizei, Verkehrsbetriebe usw.) und Personen im Schulumfeld.

1.4.2 Träger der Schulsozialarbeit

Träger der Schulsozialarbeit an der Elisabeth-von-Thüringen Realschule ist die Gemeinde Reken. Schulsozialarbeit soll als eigenständiges Angebot der Jugendhilfe an der Schule die Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern steigern.

1.4.3 Prämissen der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit wird von folgenden Prämissen geleitet:

- Die Erfahrung, dass viele Kinder und Jugendliche, die Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch nehmen, auch in der Schule auffällig sind,

- die Erkenntnis, dass Kindern und Jugendlichen nur dann wirksam geholfen werden kann, wenn Schulsozialarbeit ihre gesamte Lebenssituation, d.h. auch über den „Lebensbereich Schule“ hinaus, mit einbezieht,
- die Notwendigkeit, dass das Angebot Schulsozialarbeit auch konkrete Elternarbeit (z.B. Beratungsgespräche, Hausbesuche) berücksichtigen muss,
- die Annahme, dass eine enge Verzahnung zwischen Schulsozialarbeit und ASD-Arbeit Voraussetzung für eine abgestimmte, vernetzte und präventiv orientierte Sozialarbeit in dem jeweiligen Sozialraum ist,
- Der Schule soll ermöglicht werden, sich an die Jugendhilfe zu wenden, bevor Probleme eskaliert sind und frühzeitig die der jeweiligen Situation angemessenen Leistungen einfordern zu können.

1.5 Rolle des Schulleiters im Beratungskonzept unserer Schule

1. Der Schulleiter berät Eltern bei der Aufnahme ihres Kindes in unsere Schule, wozu auch die Beratung zur Wahl des bilingualen Zweiges gehört. Auch steht er beratend beim beabsichtigten Schulwechsel zur Seite.
2. Der Schulleiter berät Eltern bei schulischen Problemen ihrer Kinder.
3. Der Schulleiter vermittelt in schwerwiegenden Konflikten zwischen Schülern bzw. Schülern und Lehrern. Zuerst sollte allerdings versucht werden, das Problem mit Fach-, Klassen- oder Beratungslehrer zu lösen.

2 Die SV-LehrerInnen

An unserer Schule wählen alle Schüler für die Dauer eines Schuljahres zwei SV-LehrerInnen.

2.1 Welche Aufgaben haben die SV – LehrerInnen?

Die SV-LehrerInnen unterstützen die SV bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben. Daneben sind sie Ansprechpartner für alle SchülerInnen.

3 Die Schülervvertretung (SV)

Zur SV gehören die Klassensprecher, der Schülerrat (Versammlung aller KlassensprecherInnen) und das SV – Team.

3.1 Wie wird man KlassensprecherIn?

Jede Klasse wählt einen Schüler/eine Schülerin aus ihrer Mitte, sowie einen Stellvertreter/eine Stellvertreterin.

3.2 Wie wird das SV – Team gewählt?

SchülerInnen aus den oberen Klassen bilden Teams, die sich mit ihrem Programm den Mitschülern zur Wahl stellen.

3.3 Welches sind die Aufgaben der SV?

Die KlassensprecherInnen haben das Recht, einmal im Monat eine SV – Stunde zu leiten, um in der Klasse Probleme des schulischen Lebens zu besprechen. Darüber hinaus informieren sie über wichtige Angelegenheiten der SV.

Der Schülerrat ist für alle Fragen der SV zuständig, die über den Bereich der einzelnen Klasse hinausgehen.

Das SV - Team beruft den Schülerrat ein, leitet die Sitzungen, führt die Beschlüsse des Schülerrates aus und ist dem Schülerrat gegenüber verantwortlich.

Die SV vertritt im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule die Rechte der Schüler, fördert und nimmt deren Interessen wahr und wirkt bei der Gestaltung des schulischen Lebens mit. In Konfliktfällen soll sie in fairer und partnerschaftlicher Weise nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten suchen.

3.4 Welche Möglichkeiten der Mitwirkung hat die SV?

Die KlassensprecherInnen können ab Klasse 7 an den Klassenpflegschaftssitzungen teilnehmen, 3 Mitglieder des SV – Teams sind stimmberechtigt in der Schulkonferenz.

XI. Individuelle Förderung

1 Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 (VERA)

Langfristige Vor - und Nachbereitung der Lernstandserhebungen soll den SchülerInnen dabei helfen, die eigene Leistung vor dem Hintergrund der zu erreichenden Standards einzuordnen und fachliche Stärken und Schwächen auszugleichen. Im Rahmen der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch setzen sich die SchülerInnen beispielsweise mit prüfungsähnlichen Aufgaben auseinander. Zum Einsatz kommen fachspezifische Trainingsprogramme, die von unterschiedlichen Verlagen angeboten werden.

2 Zentrale Abschlussprüfungen in der Jahrgangsstufe 10

Zur Vorbereitung auf die zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 werden den SchülerInnen fachspezifische Trainingsprogramme in Form von Übungsheften angeboten. Im Fachunterricht sowie in Förderstunden werden weitergehende individuelle Übungen durchgeführt.

3 Individuelle Förderung im Schulgesetz

Das Schulgesetz in NRW sieht als Leitidee für alle Schülerinnen und Schüler die Individuelle Förderung (§ 1, 2, 50) vor.

Damit gibt das Schulgesetz neue Impulse, um Schule als Ort der Entwicklungschancen für alle Schüler neu zu überdenken.

Kern der Individuellen Förderung ist die Idee, die Lernangebote an die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler anzupassen und ihre Begabungen und Potenziale optimal auszuschöpfen.

Daher wird als Ziel der individuellen Förderung die Entfaltung der Person, d.h. des selbstständigen, eigenverantwortlichen Handelns (SchulG § 2, Abs. 1 und 2) gesehen.

3.1 Individuelle Förderung im Fach Deutsch

Individuelle Förderung im Fach Deutsch bedeutet an der Elisabeth-von-Thüringen Realschule auf der einen Seite Defizite von Schülerinnen und Schülern auszugleichen und auf der anderen Seite besondere fachliche Begabungen im Rahmen der inneren Differenzierung zu vertiefen.

Ein Teil der individuellen Förderung findet im täglichen Unterricht statt. Die Arbeit mit offenen Unterrichtsformen, wie z.B. Lernen an Stationen findet sich im Deutschunterricht häufig wieder. Hierbei werden die Lerninhalte von den SchülerInnen arbeitsteilig in ihrem eigenen Lerntempo erschlossen, wobei die Lehrkraft dem einzelnen Schüler bezüglich der entsprechenden Aufgabenstellung individuelle Unterstützung zukommen lässt.

Neben der täglich im Unterricht stattfindenden individuellen Förderung gibt es in diesem Bereich weitere Angebote. Ein fachspezifisches Förderkonzept, das alle Jahrgangsstufen umfasst, bildet den Mittelpunkt der individuellen Förderung im Rahmen des Förderunterrichtes.

In der Jahrgangsstufe 5 erhalten die Schüler eine zusätzliche Förderstunde im Fach Deutsch. Die Grundlage für diesen Förderunterricht bildet das Lehrwerk „Fördermaterialien Deutsch“ (Cornelsen), das die vier Kompetenzbereiche Rechtschreibung, Grammatik, Lesen und Schreiben umfasst. Jedem der vier Kompetenzbereiche ist ein Test vorangestellt, den die Schülerinnen und Schüler selbstständig bearbeiten und auswerten können. Da die Fördermaterialien nach verschiedenen Niveaustufen differenziert sind, kann für jeden Schüler ein individueller Förderplan erstellt werden.

Innerhalb der Orientierungsstufe findet individuelle Förderung auch im Zusammenhang mit den einzelnen Erprobungsstufenkonferenzen statt. Hierbei wird durch einen intensiven Austausch der einzelnen FachlehrerInnen eine Dokumentation der individuellen Lernleistung jedes einzelnen Schülers vorgenommen. Dadurch kann eine genaue Prognose über das erfolgreiche Absolvieren der Realschule gestellt werden.

Darüber hinaus finden im Rahmen der Erprobungsstufenkonferenz differenzierte Beratungsgespräche mit den Eltern statt, die auch die individuelle Förderung im Blick haben.

Im Förderkurs der Jahrgangsstufe 9 stehen die Konsequenzen, die sich aus der jährlichen Lernstandserhebung VERA 8 ergeben, im Mittelpunkt. Defizite, die aus VERA 8 innerhalb der jeweiligen Lerngruppe ersichtlich sind, werden mit Hilfe entsprechender Materialien im Förderkurs aufgearbeitet und ausgeglichen.

In der Jahrgangsstufe 10 findet der Förderunterricht in zwei klassenübergreifenden Fördergruppen statt, die leistungsdifferenziert gebildet werden. In der Fördergruppe der leistungsschwächeren Schüler werden Unterrichtsinhalte wiederholt und vertieft. Die zweite Fördergruppe setzt sich aus den leistungsstärkeren Schülern zusammen, die eine Fortsetzung ihrer Schullaufbahn, z.B. in der gymnasialen Oberstufe, dem Berufskolleg o.ä. anstreben. In beiden Fördergruppen erfolgt, genau wie im regulären Deutschunterricht, die Vorbereitung auf die zentrale Abschlussprüfung der 10. Jahrgangsstufe.

Im Weiteren wird im Rahmen der offenen Ganztagschule eine Hausaufgabenbetreuung angeboten, die sich auch auf das Hauptfach Deutsch bezieht. Das qualifizierte Personal der Übermittagbetreuung wird durch leistungsstarke Schüler der 10. Jahrgangsstufe unterstützt, die als Lernberater Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5-7 bei der sorgfältigen Erarbeitung der Hausaufgaben hilfreich zur Seite stehen.

3.2 Individuelle Förderung im Fach Englisch

Einen Teil der individuellen Förderung im Fach Englisch machen binnendifferenzierende Aufgaben im Unterricht aus. Zweifelsohne gelingt eine solche Binnendifferenzierung in kleinen Klassen effizienter als in großen Lerngruppen. Als binnendifferenzierende Aufgaben, die der individuellen Förderung innerhalb des regulären Unterrichts dienen, eignen sich z.B.:

- arbeitsteilige Gruppenarbeiten, bei denen die Schüler Teilaufgaben selbstständig untereinander gemäß der eigenen Stärken und Schwächen aufteilen
- Einzelarbeitsphasen, in denen leistungsstärkere Schüler ergänzende bzw. vertiefende Aufgaben bewältigen und die schwächeren Schüler Grundmuster üben, z.B. im Bereich der Grammatik
- strukturierte Unterrichtsgespräche, bei denen zunächst reproduzierende, später analytische Bereiche eine Rolle spielen und somit der Schwierigkeitsgrad graduell gesteigert wird
- grundsätzlich eine Variation der Methoden und Arbeitstechniken, um Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen zu fördern

Neben diesen unterrichtsimmanenten Bereichen der Förderung wird im Fach Englisch der Förderunterricht nach folgendem Konzept praktiziert:

- In der Jahrgangsstufe 5 werden zunächst alle, später die leistungsschwächeren Schüler im Rahmen einer zusätzlichen Unterrichtsstunde v.a. im Bezug auf

Grundstrukturen und lexikalische Kenntnisse gefördert. Dies setzt sich in der Jahrgangsstufe 6 fort.

- In der Jahrgangsstufe 9 werden leistungsschwächere Schüler v.a. im Bereich „Arbeit mit Texten“ (auch Hörverstehenstexte) gefördert. Hinzu kommen wiederholende Übungen zu bereits behandelten Grammatikkapiteln sowie Auffrischungen im Bereich der Vokabeln.
- In der Jahrgangsstufe 10 werden zwei Fördergruppen eingerichtet. Der Grundkurs fördert leistungsschwächere Schüler ebenfalls im Bereich Textverständnis/Textarbeit und trainiert Übungen und Aufgaben zur Vorbereitung auf die Zentrale Prüfung. Im Erweiterungskurs werden Aufgaben zur selbstständigen Wortschatzerweiterung sowie zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit im Mündlichen und Schriftlichen gestellt. Redemittel und Techniken der Beschreibung, Erklärung, Begründung und Stellungnahme werden eingeübt.

3.3 Individuelle Förderung im Fach Mathematik

In der Jahrgangsstufe 5 werden zur Zeit alle SchülerInnen gleichzeitig im Klassenverband im Erwerb und der Schulung ihrer Basiskompetenzen gefördert. Als Material werden neben zusätzlichen Arbeitsblättern auch das schulbuchbegleitende Arbeitsheft und das Trainingsbuch eingesetzt. Vor jeder Klassenarbeit werden gezielt die aktuellen Themen besonders aufgegriffen. Leistungsstarke SchülerInnen können jederzeit ergänzende und vertiefende Zusatzaufgaben erhalten. Leistungsstarke SchülerInnen werden aber auch ebenso als Mentoren eingesetzt. Durch Diagnosetests und die Beurteilung der FachlehrerInnen wird ein individueller Förderbedarf ermittelt. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden leistungsschwache und leistungsstarke SchülerInnen klassenübergreifend in getrennten Gruppen gefördert. Die Einteilung erfolgt aufgrund der Vornoten (Klassenarbeiten), der Beurteilung der FachlehrerInnen und der Selbsteinschätzung der SchülerInnen. In der Jahrgangsstufe 9 wird ebenso das Ergebnis der Lernstandserhebung VERA 8 berücksichtigt. Ein Wechsel zwischen einzelnen Fachförder- Gruppen (D, E und M) ist zum 2. Halbjahr möglich. Sich aus dem Klassenunterricht ergebende Fragestellungen und Themengebiete sind vorrangig Inhalt der Förderstunden. Als Material wird neben zusätzlichen Arbeitsblättern auch das schulbuchbegleitende Arbeitsheft eingesetzt. Im 2. Halbjahr wird zunehmend gezielt auf die Abschlussprüfung vorbereitet. Gleichzeitig verweisen wir auf die kostenlose Möglichkeit der intensiven Übung im Internet unter www.mathepower.de — mathe!treff.

XII. Allgemeiner Teil

1 Der schuleigene Lehrplan

Die unterrichtlichen Ziele und Inhalte sowie Aussagen zu den angewandten Methoden, einsetzbaren Medien und Leistungsbewertung finden sich im schuleigenen Lehrplan. Dieser steht Interessenten in der Schule jederzeit zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Auf die Integration dieses Rahmenplans in dem hier vorliegenden Entwurf eines Schulprogramms wurde verzichtet, weil sonst der ausufernde Umfang der Lesbarkeit und schnellen Informationsaufnahme entgegen stünden.

1.1 Welche Einsatzmöglichkeiten für ein fächerübergreifendes Lernen gibt es an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule?

Durch die fortschreitende Entwicklung neuer Software gäbe es in fast allen Unterrichtsfächern solche Anwendungsmöglichkeiten, w. z. B. Rechtschreibung und Grammatik in Deutsch, Auswertung von Schülerversuchen in den Naturwissenschaften und das Arbeiten mit graphischen Darstellungen in der Mathematik, um nur einige mögliche Anwendungen zu nennen.

1.2 Förderpläne der einzelnen Fachschaften

Die aktuellen Förderkonzepte bestehen für die Hauptfächer Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik und stehen Interessenten in der Schule jederzeit genauso wie der schulinterne Lehrplan zur Einsichtnahme zur Verfügung.

2 Versetzung

2.1 Welche Leistungen muss ein Schüler erbringen, damit er in die nächste Klasse versetzt wird?

Er wird versetzt, wenn die Leistungsanforderungen der bisherigen Jahrgangsstufe erfüllt sind, das heißt, wenn die Leistungen in allen Fächern der aktuellen APO entsprechen.

2.2 Wie kann man eine mangelhafte Leistung ausgleichen?

Nicht ausreichende Leistungen können unter bestimmten Voraussetzungen durch befriedigende Leistungen in anderen Fächern oder ab Klasse 7 durch eine Nachprüfung ausgeglichen werden.

2.3 Was versteht man denn unter einer Nachprüfung?

Eine Nachprüfung hat das Ziel, eine mangelhafte Note auf ausreichend zu verbessern. Sie bezieht sich jeweils auf den gesamten Unterrichtsstoff des 2. Halbjahres und kann erst ab Klasse 7 abgelegt werden, und zwar nur in einem Fach. Zur Erlangung eines Ausgleichs ist sie nicht zulässig. Das gilt auch für die Klasse 10, in der die Nachprüfung zur Erlangung eines Abschlusses oder einer Berechtigung (Q-Vermerk) dienen kann durch die Verbesserung einer Notenstufe, nicht aber für die Hauptfächer mit zentraler Abschlussprüfung.

3 Der Abschluss der Realschule

3.1 Was bedeutet „der mittlere Bildungsabschluss“?

Die Realschule ermöglicht nicht nur den Zugang zu einer qualifizierten

Berufsausbildung in kaufmännischen, technischen, Verwaltungsbereichen, Erziehungs- und Sozialbereichen, sondern auch den Besuch weiterführender Schulen.

Nach erfolgreichem Absolvieren der Klasse 10 erhalten die SchülerInnen einen qualifizierten mittleren Bildungsabschluss (Fachoberschulreife).

SchülerInnen, die den Abschluss der Klasse 10 mit gutem oder befriedigendem Notendurchschnitt in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik erreichen, erhalten die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk.

An unserer Schule erhalten mehr als 50% diesen Vermerk auf dem Abschlusszeugnis. Diese Schüler können direkt in die gymnasiale Oberstufe zum Erwerb des Vollabiturs einsteigen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit andere weiterführende Schulen im Bereich der Sekundarstufe II zu besuchen, wie z. B. ein Berufskolleg mit vielfältigen Fachrichtungen und Schwerpunkten oder ein Fachgymnasium.

3.2 Wie sieht die Schulentlassung aus, welchen Stellenwert hat sie im Schulleben?

Die SchülerInnen der 10ten Klassen erleben den Tag der Schulentlassung als den Höhepunkt ihrer Schullaufbahn.

Die Feier beginnt mit einem Gottesdienst, der von LehrerInnen und den Abschlussklassen geplant und intensiv vorbereitet wird und an dem die Eltern der Entlassschüler und die Klassenlehrer teilnehmen.

Im Anschluss daran werden im Forum in einer Feierstunde die Zeugnisse überreicht. Klassenlehrer, Schulleiter und Vertreter der Eltern und des öffentlichen Lebens sprechen den Entlassklassen ihre Glückwünsche aus.

Abends laden die Entlassschüler ihre Eltern und das Lehrerkollegium zu einem Abschlussfest ein.

4 Neue Medien an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule

4.1 Wie erlernen die SchülerInnen den Umgang mit dem Computer?

Das Erlernen des Umgangs mit dem Computer ist in den regulären Unterricht integriert. Hier werden grundlegende Kenntnisse für die Benutzung vermittelt (z.B. Textverarbeitung, Erstellung einer Visitenkarte). Eng damit verknüpft ist der zusätzliche Einsatz des Computers im Fachunterricht (z.B. kreatives Schreiben in Deutsch sowie Vokabel- und Grammatiktraining in Englisch, Umgang mit Tabellenkalkulation und Geometrieprogrammen in Mathematik)

4.2 Wie sehen die Einrichtungen für die neuen Medien an der Schule aus?

Die Schule verfügt über einen Informatikraum mit 20 Arbeitsplätzen. Ein zweiter Computerraum für die Nutzung des Internet wurde eingerichtet. Diese Einrichtungen stehen allen KollegInnen für die Nutzung im Fachunterricht zur Verfügung.

4.3 Welche weiteren Angebote für die Nutzung gibt es?

- In der Jahrgangsstufe 7 werden die SchülerInnen klassenübergreifend quartalsmäßig in den Programmen Excel, Geonext und Word eingewiesen.
- Eine freiwillige AG arbeitet an der Gestaltung und Aktualisierung der schuleigenen home – page.

5 Umgang mit Streit und Gewalt in der Schule

5.1 Der Klassenrat

5.1.1 Was ist der Klassenrat?

Beim “Klassenrat“ handelt es sich um ein Streitschlichtermodell. Bei diesem Modell geht es um die Eigenverantwortung und die Erziehung zum kreativen Umgang mit Konflikten.

- Verständigung statt Verurteilung
- Lösungs- und Zukunftsorientierung statt Ursachenforschung
- Wiedergutmachung und Normalisierung der Beziehung statt Strafe
- Förderung der Eigenverantwortlichkeit
- Gewaltprävention durch veränderte Konfliktlösungskompetenz

5.1.2 Welche vorbeugenden Ziele verfolgt der Klassenrat?

- Es soll der kreative Umgang mit Konflikten erlernt werden.
- Die Persönlichkeitsentwicklung soll gestärkt werden.
- Die Eigenverantwortlichkeit soll geschult werden.
- Die Gewaltbereitschaft soll gesenkt werden.

5.1.3 Wann tagt der Klassenrat?

Der Klassenrat tagt maximal einmal in der Woche an einem festgelegten Tag.

5.1.4 Was wird im Klassenrat besprochen?

Es sollen alle Konflikte, die in der Klasse auftreten, besprochen werden, die die SchülerInnen im Laufe einer Woche in eigens hierfür angelegtes Buch geschrieben haben.

Für viele Kinder und Jugendliche ist Gewalt das einzige Mittel, um Probleme lösen zu können. Dies tun sie nicht, weil sie Gewalt gut finden, sondern weil sie keine andere Möglichkeit sehen. Tatsächlich aber sind Kinder und Jugendliche sehr wohl in der Lage, sich in Konflikten konstruktiver zu verhalten und ihre Probleme untereinander zu regeln.

Wir versuchen, diese „Entspannung“ in der Schule durch konkrete Maßnahmen zu erreichen: soziales Lernen im Unterricht, Spiele zum Aggressionsabbau, „Fairmobil“, Lions Quest, Schaffen von Vertrauen bei den „Kennenlertagen“, Patenschaften älterer SchülerInnen, Klassenrat (Kl. 5/6), „Streitschlichter - AG“ (Kl. 7 - 10).

5.2 Streitschlichter

5.2.1 Was bedeutet „Streitschlichter - AG“?

Der Grundgedanke der „Streitschlichtung“ besteht darin, Schüler zu befähigen, Streit unter Gleichaltrigen zu schlichten und selbst konstruktiver und ohne Gewalt mit eigenen Konflikten umzugehen. Gemeint ist die Vermittlung in Konflikten durch unparteiische, neutrale Dritte (SchülerInnen), die von allen Seiten akzeptiert werden und die besonders dafür ausgebildet wurden. Unmittelbar nach einem Streit findet ein Gespräch in einem eigens dafür eingerichteten Raum statt, der täglich in der zweiten großen Pause von einem Streitschlichter besetzt ist.

5.2.1 Welche Rahmenbedingungen müssen beachtet werden?

a) Freiwilligkeit

Verständnis entsteht nicht auf Befehl. Erzwungene Entschuldigungen führen zu Heuchelei, nicht zur Einsicht.

b) Unparteilichkeit

Der Vermittler betont seine Schiedsrichterfunktion und vermeidet Bewertungen.

c) Sicherheit

Der Ablauf eines Vermittlungsgesprächs wird den Betroffenen vorab erklärt. Der Vermittler hat gegenüber Dritten Schweigepflicht.

d) Verantwortung abgeben

Der Vermittler ist verantwortlich für die Gewährleistung eines fairen Umgangs und für die Strukturierung und Unterstützung der Kommunikation. Inhalte und Ergebnisse des Gesprächs bestimmen jedoch die Streitparteien selbst. Dies erhöht ihre Zufriedenheit mit dem Ergebnis und reduziert die Gefahr von Folgekonflikten.

e) Gesicht wahren

Die Beteiligten sollen sich damit auseinandersetzen, was sie zur Eskalation des Konflikts beigetragen haben. Durch eigenes Zutun können sie diesen Konflikt auch wieder beenden. Nur wenn beide Seiten zumindest einen Teil ihrer Interessen berücksichtigt sehen, kommt es zu tragfähigen Vereinbarungen.

f) Subjektive Gerechtigkeit

Nach dem Disput über das Vergangene, den Konflikt und seine Folgen, sollte der/die VermittlerIn das Gespräch auf die Zukunft, die Schadenswiedergutmachung lenken. Nicht seine Vorstellungen von Gerechtigkeit sind maßgebend, sondern die der Beteiligten.

g) Schriftliche Vereinbarung

Die Beteiligten unterschreiben das vom Streitschlichter/von der Streitschlichterin schriftlich festgehaltene Ergebnis ihrer Streitschlichtung.

6 Lions – Quest – Programm

6.1 Was ist das Lions – Quest – Programm "Erwachsen werden"?

Es ist ein Life – Skills – Programm (Lebenskompetenz – Erziehung) für die Sekundarstufe I und richtet sich an Schüler im Alter von 10 – 14/15 Jahren. Es wurde 1984 in den USA entwickelt, bis heute in 14 Sprachen übersetzt und in mehr als 40 Ländern der Erde eingeführt, darunter auch in vielen europäischen Staaten.

Das Programm zur "Lebenskompetenz-Erziehung" (life – skills) ist aus der jahrelangen Zusammenarbeit der beiden Organisationen "Lions Clubs International" und "Quest International" hervorgegangen. Die Lions Clubs stehen für Hilfsbereitschaft, Humanität und Völkerverständigung. Sie stellten die organisatorischen und finanziellen Mittel für das Programm bereit. „Quest“ als amerikanische non – profit – Organisation zeichnete sich für das pädagogische Konzept und die Lehrerausbildung verantwortlich. Seit Herbst 2002 ist die "Lions Clubs International Foundation" Eigentümerin der Lions – Quest – Programme.

6.2 Seit wann wird mit diesem Programm an der Elisabeth – von – Thüringen Realschule gearbeitet?

Seit einigen Jahren arbeiten ausgebildete LehrerInnen mit diesem Programm. Nachdem viele Kollegiumsmitglieder an zweijährigen intensiven Grund- und Aufbau-seminaren teilgenommen haben (Voraussetzung für die Vermittlung der Inhalte) kann das Programm auf breiter Basis in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 durchgeführt werden.

6.3 Warum ist es sinnvoll, dieses Programm in unserer Schule durchzuführen?

Lehrer benötigen erzieherische Instrumente, um die Schüler in ihren sozialen Kompetenzen und der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu stärken. Darum geht es in diesem Programm: „Die Förderung sozialer Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen in der Schule“.

"Das Programm will die Schüler dabei unterstützen, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden." ¹⁾ So soll die Persönlichkeit der Schüler gestärkt werden.

□) Lions-Quest-Info [1]doc

6.4 Besteht das Programm aus mehreren Teilen?

Das Programm besteht aus 7 Teilen:

1. - *Meine Klasse*
2. - *Stärkung des Selbstvertrauens*
3. - *Mit Gefühlen umgehen*
4. - *Die Beziehungen zu meinen Freunden*
5. - *Mein Zuhause*
6. - *Ich entscheide für mich selbst*
7. - *Ich weiß, was ich will.*

Das Programm bietet die Möglichkeit Elternhaus und soziales Umfeld der Kinder und Jugendlichen einzubeziehen.

7 Gremien unserer Schule

7.1 Welche Rolle nimmt die Schulleitung ein?

Der Schulleiter, Herr Lütje, sein Stellvertreter, Herr Steinkamp und die 2. Konrektorin, Frau Schledorn, leiten die Schule im Team.

Sie sind verantwortlich

- für die Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule, insbesondere die Gestaltung der Qualitätsentwicklung,
- für das Personalmanagement und
- für die schulinterne Kommunikation und Kooperation (Ziel: gute Arbeitsbedingungen für SchülerInnen und LehrerInnen, gutes Schulklima)

Darüber hinaus achtet der Schulleiter als Verwaltungsleiter darauf, dass das Schulgesetz und die sonstigen Rechts- und Verwaltungsvorschriften eingehalten, die Weisungen der Schulaufsicht beachtet und die Konferenzbeschlüsse ausgeführt werden. In den äußeren Schulangelegenheiten kooperiert er eng mit dem Schulträger. Eltern- und Schülervertretungen bezieht er in seine Arbeit mit ein, insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung von Beschlüssen der Schulkonferenz. Er vertritt die Schule nach außen, nimmt verantwortlich die schulexterne Kommunikation und Kooperation (z. B. mit anderen Schulen) wahr.

Der Konrektor achtet schwerpunktmäßig darauf, dass der stundenplanmäßige Unterricht erteilt wird. Bei Ausfall von Lehrkräften, z. B. durch Krankheit, erstellt er selbständig und eigenverantwortlich den Vertretungsplan. Ihm obliegt es, die jährlich an die Schulaufsicht abzugebenden Personal- und Unterrichtsstatistiken zu erstellen. Darüber hinaus managt er Comenius - Projekte mit Schulen im europäischen Ausland und steuert die Entwicklung von Schulpartnerschaften.

Der 2. Konrektorin obliegt schwerpunktmäßig die pädagogische Fortentwicklung der Schule. Sie leitet die zu diesem Zweck gegründete Steuergruppe, koordiniert deren

Arbeit und entwickelt mit deren Mitgliedern das Schulprogramm unter Einbeziehung der schulischen Mitwirkungsgruppen fort. Sie koordiniert die Bausteintage „Lernen lernen“ und leitet die Erprobungsstufenkonferenzen. Im Weiteren erstellt sie einen Fortbildungsplan für das Kollegium als Grundlage für die Qualitätsentwicklung, leitet LehramtsanwärterInnen und StudentInnen an, die an unserer Schule ein pädagogisches Praktikum ableisten und organisiert bzw. koordiniert deren Einsatz.

Darüber hinaus hat die Schulleitung viele weitere Aufgaben zu erfüllen (z.B. bei der Überwachung der Schulpflicht und als Vorgesetzter der Lehrer), die hier nicht alle darstellbar sind. Für Interessierte sei auf das Schulgesetz NRW, §§ 59 u. 60, und auf die Allgemeine Dienstordnung, §§ 18 – 20, hingewiesen.

7.2 Welche Funktion hat die Steuerungsgruppe?

Die seit dem Schuljahr 2008/2009 bestehende Steuerungsgruppe der Elisabeth – von – Thüringen Realschule befasst sich umfassend mit dem Aufgabenbereich interner Schulentwicklungsprozesse. In diesem Zusammenhang ist die Steuerungsgruppe für die innovative Fortentwicklung der Schule zuständig, da sie Ideen sowie Entwicklungsprozesse initiiert und die Verantwortung für Projekte zur Schul- und Qualitätsentwicklung übernimmt.

Das Gremium wird hierbei als eine Gruppe verstanden, der koordinierende, steuernde, planerische und moderierende Aufgaben zukommen. Die Steuerungsgruppe bündelt Ideen zur Schulentwicklung, koordiniert Wünsche und Anregungen aus dem Lehrerkollegium und erarbeitet entsprechende Beschlussvorlagen.

Die 14-tägig tagende Steuerungsgruppe besteht neben einem Mitglied der Schulleitung aus fünf Mitgliedern des Lehrerkollegiums. Der Sprecher der Steuerungsgruppe wird für die Dauer eines Schuljahres gewählt und informiert innerhalb der Lehrerkonferenzen das Kollegium über das aktuelle Arbeitsgebiet und die Arbeitsergebnisse der Steuerungsgruppe. Jede Lehrerkonferenz ist u.a. durch den Tagesordnungspunkt „Berichte der Steuerungsgruppe“ gekennzeichnet.

Die Transparenz der Steuerungsgruppe hinsichtlich konkreter Ziele und Umsetzungspläne wird auf mehreren Ebenen gewährleistet.

Im Lehrerzimmer findet sich am „Schwarzen Brett“ eine Übersicht über die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe, ihre allgemeinen Funktionen sowie ihr aktuelles Aufgabengebiet.

Die Protokolle der einzelnen Sitzungen der Steuerungsgruppe werden zur Sicherung und Dokumentation der Schulentwicklungsprozesse im Ordner „Steuerungsgruppe“ hinterlegt.

Im Weiteren finden sich auf der Homepage der Elisabeth – von – Thüringen Realschule (www.rs-reken.de) auch für die Elternschaft entsprechende Informationen über die Steuerungsgruppe.

8 Hausordnung

Unsere Hausordnung regelt das Leben in unserer Schule.
Sie richtet sich an uns alle - SchülerInnen, LehrerInnen, Sekretärin und Hausmeister.

Unser Prinzip lautet: „**Wir begegnen einander mit Respekt und gehen höflich miteinander um**“.

In der folgenden **Kurzform der Hausordnung** sind die wichtigsten Verhaltensregeln für SchülerInnen in der Lerngemeinschaft zusammengefasst (die Langform ist in der Schule verfügbar).

1. Damit sich jeder in unserer Schule wohl fühlen kann, gehen wir höflich miteinander um, hören einander zu, akzeptieren uns und diskriminieren niemanden. Wir benutzen keine sexistischen, rechtsradikalen und ausländerfeindlichen Sprüche. Sie verletzen die Ehre anderer und setzen ihre Menschenwürde herab!
2. Unsere Jacken bewahren wir an den Garderobenhaken im Flur auf.
3. Essen und Kaugummikauen sind im Regelfall während des Unterrichtes nicht erlaubt, (Ausnahmen: mehrstündige Klassenarbeiten/Hustenbonbons nach Anfrage).
4. Alle erscheinen pünktlich zum Unterricht.
5. Zu Beginn jeder Stunde bewahren wir Ruhe, damit wir uns angemessen begrüßen können.
6. Jede Schülerin/jeder Schüler ist für seinen Tisch und seinen Platz verantwortlich und hält ihn sauber. Der Tafel- und Ordnungsdienst wird regelmäßig ausgeübt.
7. Die Unterrichtsstunde wird von der Lehrerin, dem Lehrer beendet.
8. Während des Lehrerwechsels halten wir uns in den Klassenräumen auf.
9. Auch in der Vertretungsstunde wird die gleiche Aufmerksamkeit wie in einer regulären Unterrichtsstunde erwartet.
10. Wir benutzen grundsätzlich die Pausen für den Gang zur Toilette. Im Ausnahmefall liegt während der Schulstunden der Toilettenschlüssel im Sekretariat zur Ausleihe bereit. Der Aufenthalt mehrerer SchülerInnen in einer Toilettenkabine ist untersagt.
11. Der Lehrer entscheidet jeweils, ob er den Besuch fremder Schüler während des Unterrichtes erlaubt.
12. Beim Warten an der Bushaltestelle und während des Einsteigens in den Bus stellen wir uns hintereinander ruhig und rücksichtsvoll auf, drängeln oder schubsen nicht, damit niemand verletzt wird.
13. Das Rauchen auf dem Schulgelände ist untersagt, ebenso die Einnahme von Alkohol und sonstigen Drogen.

14. Das Mitbringen gefährlicher Gegenstände (z.B. Taschenmesser, Klapp- und Springmesser, Feuerzeuge, Streichhölzer, Knall- und Feuerwerkskörper, Gegenstände, die als Waffe benutzt werden können) ist strikt verboten.
15. Mitgebrachte Handys bleiben auf dem Schulgelände ausgeschaltet. Die Schule haftet nicht bei Verlust oder Beschädigung. In dringenden Fällen steht SchülerInnen, z.B. zum Benachrichtigen der Eltern, ein Münztelefon vor dem Forum zur Verfügung.
16. In den Pausen darf der Schulhof nicht verlassen werden. Ausnahmegenehmigungen sind beim Klassenleiter oder der aufsichtsführenden Lehrkraft einzuholen.

Für Schüler, die sich nicht an diese Regeln halten, werden pädagogische Maßnahmen angeordnet.

9 Konzepte

9.1 Das Vertretungskonzept der Elisabeth – von – Thüringen Realschule

1. Formalien für die Erstellung des Planes
 - Fachlehrerstunden können auf andere Stunden verlegt werden
 - Ring – Tausch
 - Fehlstunden nach Möglichkeit durch Fachlehrer besetzen
 - Wenn kein Fachlehrer, dann als 2. Option der Klassenlehrer
 - Lehrer ohne Fach in der Klasse
 - Vertretungsplan für den Folgetag soll bis zum Ende der 4. Stunde bereit stehen
2. Bedingungen für die Vertretungslage
 - Die Aufteilung einzelner Kurse sollte vermieden werden
 - Unterricht im Klassenverband statt Beibehaltung der Kursaufteilung
 - Klassenfahrten / Wandertage nur an „Kerntagen“
 - 4 Wochen vor Zeugniskonferenzen keine Veranstaltungen außerhalb des regulären Unterrichtes (Wandertage, Klassenfahrten, Theater usw.)
3. Inhalte von Vertretungsstunden
 - Jede Fachschaft erstellt einen Materialordner für ad hoc – Vertretungen
 - Jeder Lehrer, der absehbar nicht in der Schule ist, stellt Materialien für seine Stunden und Klassen im Voraus bereit oder trägt Aufgaben in das Klassenbuch ein.
 - Der Vertreter ist verantwortlich für den Inhalt der Stunde.

Für die Lehrerkonferenz und die Gremien der Eltern und SchülerInnen, die dieses Schulprogramm gemeinsam entwickelt haben:

Heinrich Lütje
(Schulleiter)

